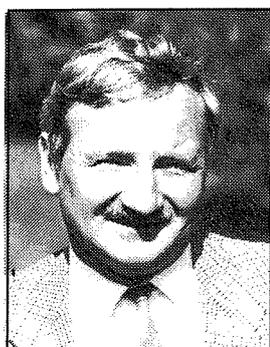


**BUNDESHANDELSAKADEMIE
UND
BUNDESHANDELSSCHULE
JUDENBURG**

JAHRESBERICHT 1991/92



Gedanken zum Schulmanagement

Im allgemeinen denkt kaum jemand daran, daß eine Schule kein Amt, sondern eher ein Wirtschaftsbetrieb ist. Unser Produkt ist die Dienstleistung der Vermittlung von Wissen und Können und die Heranbildung von Jugendlichen zu gut einsetzbaren Fachkräften in Wirtschaft und Verwaltung bzw. in der HAK auch noch zu Maturanten, welche die Voraussetzungen zur Absolvierung verschiedener Hochschul- und Universitätsstudien mitbringen. Wie in allen Bereichen der Wirtschaft steht auch eine Schule mit anderen Bildungseinrichtungen im Wettbewerb.

Mit der Einführung neuer Arbeitstechniken, neuer Unternehmensstrategien und ständig sich ändernder Bedarfsstrukturen ändern sich auch die Anforderungsprofile der Mitarbeiter in den Betrieben. Im Bereich der berufsbildenden Schulen wie der HAK und der HAS ist man sich dieser Problematik bewußt und gleicht daher in immer kürzeren Abständen den Lehrstoff und die Lerntechniken diesen Erfordernissen der Praxis an. Ich möchte den Ausdruck nicht zu stark strapazieren, aber gerade diese Dynamik in der Bildungspolitik ist wohl am ehesten das, was man unter EUROPAREIFE verstehen kann – nämlich ein dynamisches Reagieren auf die Erfordernisse des Marktes. Dabei werden zwei Ziele gleichzeitig erreicht: Erstens stärkt dies die Wettbewerbsfähigkeit der Schule als „Betrieb“, und zweitens ist es von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, daß unsere Absolventen in der Lage sind, in der Praxis als leistungsfähige Mitarbeiter die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Betriebe zu stärken – durchaus auch wieder im willkommenen Sinn einer verstärkten „Europareife“. Zusätzlich könnte man anführen, daß die HAK und

HAS, als wettbewerbsfähige Bildungsinstitutionen, für das Team der Lehrer und für alle sonstigen Angestellten des Betriebes sichere Arbeitsplätze bieten kann. Es gibt daher eine Menge von Gründen, warum wir uns um besondere Flexibilität im Bildungsangebot und um ständige fachliche und pädagogische Weiterbildung der Lehrer und Lehrerinnen kümmern.

Wie ich bereits im Beitrag zum Jahresbericht 1990/91 ausführte, beginnen wir im Herbst d. J., also mit Beginn des Schuljahres 1992/93, mit der sogenannten „HANDELS-SCHULE 2000“ oder „Neuen Handelsschule“, welche sich in sehr wesentlichen Bereichen von der bisherigen HAS unterscheidet: Die Übungsbereiche sind zu Lasten des rein kognitiven „Lernstoffverabreichens“ deutlich verstärkt – z. B. in der „Betriebswirtschaftlichen Praxis“ sowie in den von den Schulen selbst gewählten autonomen „Fachbereichen“, wobei der Schulgemeinschaftsausschuß zur Mitbestimmung heranzuziehen ist. Weiters haben die HAS-Absolventen nun mindestens ein Monat Feriapraxis in einem Betrieb abzuleisten und am Ende der Ausbildung, d. h. am Ende der 3. Klasse, werden nun Abschlußprüfungen eingeführt. Selbstverständlich wird auch weiterhin verstärkt die Durchführung von fächerübergreifenden „Projektarbeiten“ verlangt.

Dazu wird auch die Ausstattung der Schule im Hinblick auf möglichst hohe Praxisnähe ständig verbessert und ergänzt. Wir werden immer wieder mit neuester, praxisgerechter Software zum Einsatz in unseren drei Computerlehrsälen ausgestattet, dazu noch mit neuen Lehrmitteln bis hin zum Datenprojektionsgerät, mit welchem mit modernsten

Präsentationstechniken z. B. Daten und Grafiken vom Computer direkt auf eine Leinwand projiziert werden können. Unser größtes derzeit anlaufendes Investitionsvorhaben ist aber die Einrichtung eines sogenannten „Betriebswirtschaftlichen Zentrums“, in welchem ein Lehrbüro nach neuesten ergonomischen und fachlichen Erfordernissen untergebracht ist. Dieses „BWL-Zentrum“ soll bis 1994 fertig ausgebaut sein, um dann gemäß den Anforderungen des neuen Lehrplans zur Verfügung zu stehen.

Nebenbei ist auch die „Neue HAK“ in Vorbereitung, in welcher in ähnlicher Weise die „Praktischen Übungen“ und die „Autonomen Fachbereiche“ verstärkt werden, wobei aber natürlich die Breite der Allgemeinbildung mit entsprechenden Hochschulberechtigungen erhalten bleibt.

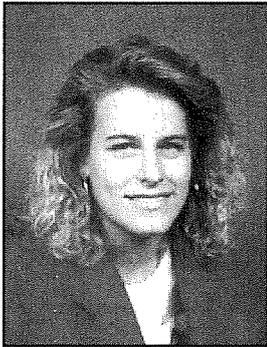
Abschließend möchte ich noch auf den von einem Team unserer Schule entwickelten „Mittleren Speziallehrgang für Management und Organisation“ hinweisen, der bereits im Begutachtungsverfahren im BMUK liegt und als Lehrgang für Berufstätige konzipiert ist (Wochenendlehrgang Freitag-Nachm./Samstag). Darin werden neben DV inkl. Präsentationstechniken, RW, BWL etc. auch Inhalte wie Kommunikationstechnik, Ethik, Kreativitätstraining usw. geboten. Eingangsvoraussetzung ist der positive Abschluß einer kaufmännischen oder gewerblichen Lehre, einer Fachschule oder natürlich auch einer eventuellen höheren Ausbildung, z. B. Matura. Wir wissen noch nicht, ob uns der Landesschulrat f. Stmk. die für den Lehrgang nötigen Lehrerstunden bewilligen wird, wir hoffen aber auf den Beginn im September d. J. Wir bitten jedenfalls um Weitergabe dieser Information an alle eventuell Interessierten und bitten um Bekanntgabe von Interessenten an uns. Für weitere Auskünfte steht die Direktion gerne zur Verfügung. Ich hoffe, daß dieser kurze Überblick einen Eindruck davon vermittelt, daß an einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule wie der HAS und der HAK eine dynamische Führung neben pädagogischen und administrativen Aufgaben auch ein echtes „Management“ nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen verlangt, wobei noch nicht erwähnt wurde, daß an der BHAK und BHAS Judenburg

auch noch die Verwaltung des gesamten Bundesschulzentrums Murdorf zu leisten ist, selbstverständlich inklusive Buchhaltung, Auftragserteilung für Reparaturen und deren Verrechnung und Kontrolle, etc. Zu den administrativen Aufgaben der Schulleitung gehört neben der Führung der Personalakte, der Erledigung einer Unmenge von Erläsen und Berichten, der Abhaltung und Vorbereitung aller möglichen Besprechungen und Konferenzen auch die Kontaktpflege mit den Erziehungsberechtigten.

Zu den Aufgaben des Schulmanagements gehören auch Diensterteilung und Dienstaufsicht für 55 Beschäftigte (45 Lehrer und 10 Mitarbeiter aus dem Bereich des Nichtlehrerpersonals), Durchführung aller Bestellungen sowie Bezahlung und Verbuchung der Lieferungen für einen Betrieb dieser Größenordnung (vom Büromaterial über Maschinenreparaturen bis zur Stromrechnung und Abrechnung der Fernwärme), dazu noch jede andere Art von Verwaltungsarbeit, wie sie für einen Betrieb mit 55 Bediensteten und Vermögenswerten von ca. S 300 Millionen anfällt.

Dazu kommt noch die an unserer Schule besonders hoch entwickelte Public-Relations-Arbeit, die sehr zeitaufwendig ist und weit über das Plansoll hinausgeht sowie z. B. auch die JOB-BÖRSE im Rahmen des Absolventenvereines und die Planung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen. Vom Arbeitsanfall im Zusammenhang mit der Matura war bisher auch noch nicht die Rede – aber ich möchte die geneigten Leser nicht mit der Aufzählung weiterer Arbeiten ermüden – Ausgangspunkt der Betrachtungen ist ja das „Schulmanagement“, und unter diesem werden sich nun die meisten von Ihnen doch schon etwas mehr als bisher vorstellen können. Zum Abschluß nur noch ein Hinweis: Ein Halbtagsjob sieht sicher anders aus! Aber als solchen wird ja wohl niemand die Leitung eines Betriebes mit über 50 Beschäftigten und die Verwaltung eines Vermögens von ca. 300 Millionen Schilling betrachten bzw. bisher betrachtet haben – auch wenn es „nur“ eine Schule ist.

Dir. Dkfm. Mag. Rainer Gallob



Ein Jahr ist vergangen

Was sagt die Schülervertretung dazu?

Nachdem mich die Klassensprecher der BHAK und BHAS Judenburg zum Schulsprecher gewählt haben, stellte ich mir die Frage: „Was will ich erreichen?“

Zu Beginn hat man immer sehr viele Ideen, und die Hälfte davon streicht man schon bald von der Liste, da sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu realisieren sind. Ich habe in diesem Jahr viele, teils positive, teils negative Erfahrungen sammeln können, die mir vielleicht irgendwann weiterhelfen können.

Nun, da die Schülervertretung nicht nur aus dem Schulsprecher allein besteht, sondern auch aus Klassensprechern, Stellvertretern usw., möchte ich allen „Vertretern“ ein paar Ergebnisse unserer Arbeiten mitteilen.

- Den Mittelpunkt der heurigen Aktionen bildete vor allem der Schülerkongreß, der uns endlich die Gelegenheit gab, mit Politikern über Probleme diskutieren zu können, die uns wirklich wichtig sind. Ich konnte fast 200 Schüler, die zu unserem Regionalkongreß kamen, begrüßen und konnte diese wiederum mit einigen weiteren Vertretern am Schluß am 1. Steirischen Landesschülerkongreß vertreten.
- Eine weitere Aktion war die Hilfe für notleidende Kinder in Jugoslawien, die wir in Zusammenarbeit mit Frau FOL Sölkner starteten. Jede Klasse spendete mindestens eine Decke. Vielen Dank dafür!
- Weiters gelang es uns, die vielgeliebten, vielgehaßten Pagoflaschen aus den Klassenzimmern und die

beschichteten Jausenpapiere aus der Schule zu verbannen. Unser Dank geht hier vor allem an Frau Pichler, die diese Aktion unterstützt hat. Bei einem Vergleich der Preise und der Qualität der Schulbuffets konnten wir feststellen, daß unser Buffet eine gute Qualität zu einem fairen Preis bietet und dazu eine große Auswahlmöglichkeit.

Erwähnen möchte ich auch, daß die Schüler eine gute Wahl mit ihren Klassensprechern getroffen haben. Ein diskutierfreudiges Team, das gerne zur Zusammenarbeit bereit war und meist vollständig an den Klassensprecher-sitzungen teilgenommen hat.

Zum Abschluß unserer Tätigkeit als Schülervertreter wurde ein Open Air Konzert nach Wien angeboten (Elton John).

Mir bleibt nun nur noch, mich bei allen, die mich unterstützt haben, zu bedanken. Vor allem bei Herrn Direktor Dkfm. Rainer Gallob, bei allen Lehrern und den Schülern unserer Schule.

Ich wünsche noch allen Schülern eine erfolgreiche Laufbahn und meinem Nachfolger viel Mut, Energie und gute Ideen für seine Arbeit und vor allem das Vertrauen der Schüler.

Eure Schulsprecherin

Andrea Kunz

Ein paar Worte über den Absolventenverein

November 1985: eine engagierte Runde, bestehend aus ehemaligen Schülern, dem Direktorium und Professoren realisierte - dem Beispiel anderer Schulen folgend - die Gründung des Absolventenvereins der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Judenburg. Triebfeder des Vereinslebens sollte der gemeinsame Wunsch nach Aktivitäten sein, um die nach langen Jahren der Schulzeit aufgebauten Kontakte nicht plötzlich mit dem Abschlußzeugnis abbrechen zu lassen. Im Unterschied zu eher unregelmäßig und in großen Zeitabständen stattfindenden Klassentreffen sollte der Absolventenverein - kurz „AV“ genannt - Plattform sein für den Gedankenaustausch quer durch alle Abschlußjahrgänge, einerlei ob 18 Jahre jung oder 46 Jahre alt (die ersten Abschlußjahrgänge unserer Schule), ob Sekretärin, Hausfrau, Grundwehriener oder Wirtschaftsjurist.

In der Praxis spielt sich das so ab: Von Fall zu Fall treffen sich zwischen 20 und 40 Kolleginnen und Kollegen, tratschen, fachsimpeln, blödeln und erfahren Neues aus unserer Schule, aus Studium, Beruf und Bekanntenkreis. Dabei bietet sich natürlich auch die Gelegenheit, mit dem einen oder anderen Professor Dinge zu bereden, die sich jetzt leichter diskutieren lassen.

Ein Höhepunkt in jedem Jahr: das Wirtschaftsforum, das sich heuer mit dem Thema „Umwelt, Ökonomie und Management“ und der Frage: Was bedeutet dies für die heimische Wirtschaft? auseinandersetzte. So hielten zu

dieser Problematik namhafte Experten auf diesem Gebiet, wie z. B. Univ.-Prof. Dr. Uwe Schubert von der Wirtschaftsuniversität Wien, oder Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Reinhold Lang, Impulsreferate.

Während des Jahres wird gemeinsam gesportelt, getanzt (siehe Maturaball), geschlemmt, Faschingsparties für groß und klein gefeiert und weitergebildet im Rahmen von Diavorträgen. An der Schule ist der AV in bescheidenem Maße am HAK-Ball vertreten und natürlich auch ständig präsent durch die im AV aktiven Professorinnen und Professoren. Und dann gibt es noch die halbjährlich erscheinende HAK-HAS-Press, das offizielle Sprachrohr des Vereins, das in erster Linie von der Mitarbeit, den Ideen und Informationen der Mitglieder lebt.

Apropos „Mitglieder“: Mitglieder des AV sind selbstredend ehemalige Schülerinnen und Schüler, ehemalige und aktive Professoren sowie Freunde, Partner und Förderer des Vereins. Um einmal Mitglied zu werden - was jedoch weder Bedingung noch mit Verpflichtungen zusammenhängt - kommst Du am besten zu einer unserer Veranstaltungen und siehst Dir alles etwas näher an. Wir freuen uns auf Dein Kommen!

Verbunden mit besonderem Dank an die „Arbeitsbienen“ im Vereinsleben wünsche ich allen schöne Sommertage.

Hans-Peter Wilhelmer, Obmann des AV

*Die Direktion und der Lehrkörper
der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Judenburg
danken den inserierenden Firmen, die mit ihrer Einschaltung
die Herausgabe dieses Jahresberichtes
unterstützt haben!*



Mittlerer Speziallehrgang für Management und Organisation

Eine tolle Weiterbildungsmöglichkeit für „Manager“ zeichnet sich ab kommendem Herbst an unserer Schule ab. Mit einem Partner (wahrscheinlich das Schulungszentrum in Fohnsdorf) wollen wir über 2 Semester jeweils am Freitag nachmittag und Samstag diesen Lehrgang umsetzen, um den „Studenten“ Managen und Organisieren in der mittleren Führungsebene nahezubringen.

Mit abstrakten Management-Philosophien ist in der Wirtschaft kein Staat zu machen. Worauf es ankommt, sind

konkrete Führungstechniken und -strategien. Daher möchten wir auch mit dem SZF kooperieren, das über die Ausstattung verfügt, die wir zur Ergänzung einer praxisnahen Ausbildung benötigen.

Weder „Softies“ noch kompromißlose „Hardliner“ sind in der Wirtschaft gefragt. Empfohlen wird statt dessen ein ausgewogenes Maß an Managerqualitäten, die partnerschaftliches Führungsverhalten gewährleisten (kommunikativ und kooperativ) und zugleich den hohen

**Gute Bücher sind nicht einfach
an jeder Ecke zu finden ...
... sondern sicher bei uns!**

**BUCHHANDLUNG
KURT NEMETZ**

Burggasse 13 • 8750 Judenburg • Telefon 0 35 72 / 49 51

Zur Zeit werden von einem Team (bestehend aus Professoren dieser Schule und dem SZF) eine Reihe von Organisationsfeinheiten ausgearbeitet, wie z.B. das Finanzierungsmodell, die benötigten Unterrichtsmaterialien, Räumlichkeiten, Lehrpläne etc.

Nun die wichtigsten Punkte kurz gefaßt:

I. LEHRPLAN

Darin enthalten sind Gegenstände wie

1. Philosophie und Ethik
2. Management im engeren Sinn
 - 2.1 Informationsmanagement
 - 2.2 Verhaltens- und Kreativitätstraining
 - 2.3 Motivations- und Personalmanagement
 - 2.4 Marketing und Public Relations
3. Organisation
 - 3.1 Controlling, Rechnungswesen
 - 3.2 Textverarbeitung
4. EDV und Präsentationstechnik
5. Betriebswirtschaftslehre

6. Volkswirtschaftslehre

- 6.1 Einführung in die Volkswirtschaftslehre
- 6.2 geschichtliche und geografische Grundlagen

7. Ökologie und Umweltkunde

8. Konversationsenglisch

II. FINANZIERUNG

Hier wird eine Drittelbeteiligung angestrebt:

- 30 % der Finanzierungsmittel kommen aus dem Schulbereich
- 30 % sollen von den Teilnehmern aufgebracht werden (ca. S 650,— monatlich)
- 30 % aus dem Sponsoring größerer, regional ansässiger Unternehmen

III. UNTERRICHTSMITTEL UND RÄUMLICHKEITEN

Dieser Wochenendlehrgang (von Freitag, 14 Uhr, bis Samstag, 16 Uhr) sollte einerseits im Bundesschulzentrum Judenburg, im Schulungszentrum Fohnsdorf und extern in kooperativen Partnerfirmen stattfinden.

Dr. Siegfried Ledolter, Prof.

GÄRTNEREI GALLA-MAYER

8750 Judenburg-Murdorf

Tel. 03572/2211, Südtirolerstraße 39

Blumen für jeden Anlaß

Von Montag bis Freitag durchgehend geöffnet



Die Pubertät - der Schritt zum Erwachsenwerden

„Die Jugend liebt heute den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt mehr vor älteren Leuten und schwätzt, wo sie arbeiten sollte.“

Diese Sätze wurden schon 400 Jahre v. Chr. von Sokrates geschrieben. Am Inhalt hat sich kaum etwas geändert - ein Grund zur Beunruhigung oder zur Beruhigung? -

Zu dieser Problemstellung hielt im Wintersemester 1991 ein erfahrener Schulpsychologe, Herr Dr. Wölfler, auf Einladung des Elternvereines einen Vortrag. Die Gelegenheit zur Information und Diskussion nahmen 40 Mütter und Väter unserer Schüler der ersten drei Jahrgänge wahr.

Ein kurzer Auszug aus Dr. Wölflers Vortrag:

Der Sinn der Pubertät ist es, einerseits die körperliche Entwicklung, andererseits die seelische Eigenständigkeit und Selbständigkeit gegenüber den bisherigen Bezugspersonen zu erreichen. Daher kommt es, daß bei enger Bindung und Beziehung zu den Eltern Ablösung und Abstand gesucht wird. Die Suche nach Einsamkeit wechselt mit dem Wunsch nach intensiven außerhäuslichen Kontakten. Der Pubertierende zieht sich in sich selbst zurück und versucht, auf die Frage „Wer bin ich, was will ich, wohin möchte ich?“ Antwort zu finden. Sie suchen auf allen Gebieten Selbstbestätigung und Selbstfindung.

Lehrer, Erzieher und Eltern sollten über die Pubertät wissen,

- daß die Entwicklung und Veränderungen als etwas Notwendiges zu sehen sind,
- daß sie gesprächs- und kompromißbereit sein sollten, ohne deshalb ihre eigene Meinung aufgeben zu müssen,

- daß Kinder trotz ihres Wunsches nach Unabhängigkeit Rückhalt und Schutz brauchen,
- daß der Jugendliche mehr Verständnis als Kritik benötigt,
- daß Jugendliche Unterstützung brauchen, um zu Erfolg in Schule und Beruf zu kommen, besonders in Krisen,
- daß die Jugendlichen einerseits unsicher sind und ihrer eigenen Entwicklung oft ängstlich entgegensehen - andererseits aber ihre Kräfte erproben müssen, um einmal ihre Rollen in der Erwachsenenwelt zu übernehmen.

Für viele Erzieher und Eltern ist die Entwicklung ihrer Kinder in diesem Alter ein Rätsel. Das „unmögliche“ Verhalten drückt sich aus in

- Kritisieren,
- Rauchen und Trinken,
- Provozieren,
- Nacht-zum-Tag-Machen und
- Insider-Sprache.

Verständnis für dieses Anderssein-Wollen bringt der Erzieher vielleicht auf, wenn er erfährt, daß der Jugendliche nun beginnt, **s e l b s t ä n d i g** zu werden. Dies demonstriert er, indem er stets das Gegenteil von dem behauptet, was Erwachsene meinen, und die Grenzen sucht. Aber Vorsicht: Der Jugendliche zeigt sich nach außen hin gerade so, wie er innerlich nicht ist. Drinnen ist er auf der Suche nach Idealen. Er sucht Antwort auf die Frage: „Wer bin ich?“, er will die Welt verändern und durchschaut alle leeren Phrasen, alles Konventionelle.



Der Computer als Werkzeug im Fremdsprachenunterricht an der Handelsakademie

Wir ersetzen Lehrer durch Maschinen - eine Überlegung, die sehr deutlich die übertriebene Erwartungshaltung vieler Lehrer widerspiegelt. Anders die Einstellung der Fremdsprachenlehrer der HAK. Wir waren von vornherein davon überzeugt, daß wir es nur mit einem zusätzlichen, attraktiven Hilfsmittel für den Sprachunterricht zu tun haben, dessen Einsatz weder auf Kosten des Buches, des Overhead-Projektors, Kassetten- oder Videorekorders noch der Tafel, usw. gehen darf. Die beste Voraussetzung für einen sinnvollen Computereinsatz. Als ich zu Beginn dieses Schuljahres an die HAK kam, merkte ich schon bald, daß von Seiten der Sprachlehrer das Bedürfnis bestand, sich mit dem neuen Medium Computer vertraut zu machen.

Der sich daraus ergebende Computerkurs umfaßte folgende Bereiche:

Einführung ins Betriebssystem MS-DOS Arbeiten mit WORD

Schularbeiten, Maturavorbereitungen bis hin zum Einsatz der Textverarbeitung im Sprachunterricht selbst. Grundsätzlich besteht die Tendenz, den Computer im Sprachunterricht nur mit speziell dafür programmierter Lernsoftware in Zusammenhang zu bringen. Darüber hinaus ist aber auch die Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen, die primär für andere Zwecke erstellt worden sind, denkbar. Ob Schüler in Gruppenarbeit Gedichte, Geschichten oder Aufsätze verfassen, der Computer erweist sich dabei als geeignetes Hilfsmittel. Ein Textverarbeitungsprogramm verändert das Editions- und Revisionsverhalten der Schüler. Sie pflegen im Text oft sehr weit zurückzugehen, wodurch eine Kohärenz zwischen geschriebenem und noch zu schreibendem Text gefördert wird. Auch Schülerzeitungen können auf diese Weise entstehen.

Sprachlernprogramme

In diesem Schuljahr wurden die Handelsakademien mit neuen Computern ausgestattet. Erfreulicherweise stehen uns Sprachlehrern nun 10 der in den kommerziellen Fächern nicht mehr verwendeten Geräte uneingeschränkt zur Verfügung. Dem Einsatz von Sprachlernprogrammen wie STORYBOARD (MOT POUR MOT), GAPMASTER (A DEMI MOT), AUTREMENT DIT, CHOICEMASTER, PINPOINT, ECLIPSE usw. ist somit Tür und Tor geöffnet. Die Kursteilnehmer sind auch, so glaube ich, mehrheitlich von der Effizienz eines gezielten, wohl vorbereiteten Einsatzes dieser Programme in der Übungs- bzw. Festigungsphase des gelernten Stoffes überzeugt. Doch neben den Einsatzmöglichkeiten für herkömmliche Lückentext-, Multiple-Choice-, Textrekonstruktionsprogramme und dergleichen ergibt sich in zahlreichen HAK-spezifischen Bereichen des Fremdsprachenunterrichts (Korrespondenz, Tourismus, etc.) eine Fülle von weiteren Ansatzpunkten für eine sinnvolle Verwendung des Computers. Auch speziell dafür programmierte Software steht uns, vorerst für den Englischunterricht, zur Verfügung. LETTERWRITER, ein „Business Communication“-Programm, dessen Einsatz auf Computern der XT-Generation allerdings nicht mehr möglich ist. Je leistungsfähiger die Programme, desto höher wird der Anspruch an die Hardware. Diese Tatsache läßt uns grübeln:

*„Die Software hätt' ich wohl,
Allein, mir fehlt die Anlag'.“*

Trotz allem liegt es uns fern, diesem Medium einen zu hohen Stellenwert einzuräumen. Wir sind keine Freaks, aber dennoch davon überzeugt, daß der Computer ein nützliches, herausforderndes und kreatives Werkzeug bzw. Hilfsmittel im Sprachunterricht darstellt.

Mag. Sigrun Bürgl

500 Jahre Amerika - in Judenburg einmal anders gefeiert!

Am 12. Oktober 1492 entdeckte und eroberte Christoph Columbus die Westindischen Inseln für Spanien. Vor 500 Jahren gab es diese folgenreiche erste Begegnung zwischen Europa und Amerika. Was folgte, war die Ausrottung der meisten amerikanischen Völker, die Zerstörung großer Kulturen und eines Ökosystems, das der Welt Atem gibt. Hätte Columbus all das gewußt, hätte er umgedreht und seinem König gesagt: "Tut mir leid, aber da drüben ist nichts!"

Im Projekt „Begegnung - 5 Schulen - 2 Kontinente - eine Welt“ arbeiteten 250 Schüler der fünf höheren Schulen unserer Region in Workshops miteinander, um Lateinamerika in Tanz, Literatur, Religion, Theater, Graffiti und Diskussion näher zu kommen.

Auf zahlreiche Erfolge und die Erreichung der Zielsetzung konnten beim Abschlußabend die Initiatoren und Referenten verweisen. Nicht nur die Schaffung eines Gegenpols zu den Jubelfeiern der Entdeckung Amerikas, sondern auch die Förderung des Verständnisses der Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulen untereinander

der konnte erreicht werden. Von der Seite der Referenten und Lehrer wurde festgestellt, daß es kaum Unterschiede in der Mitarbeit oder dem Interesse zwischen den einzelnen Schultypen (BBA für Kindergartenpädagogik, HTBLA Zeltweg, HBLA Fohnsdorf, BG und BRG Judenburg und HAK Judenburg) gibt. Gelobt wurde auch das enorme Vorwissen der Schüler vor allem im Umweltbereich.

Beim Abschlußabend in der Aula der Bundeshandelsakademie und -schule und BBA für Kindergartenpädagogik konnten nun die zwanzig Workshops das Erarbeitete in Wort, Bild und Ton vorzeigen. Mit einer bolivianischen Musikgruppe, einem Dritte-Welt-Laden, einer Lateinamerikaausstellung und der Präsentation eines Videobandes über das Gesamtprojekt fand dieses erstmalige und hoffentlich nicht einmalige schulübergreifende Großprojekt einen gelungenen Ausklang.



ÖRK – Bezirkstagung Jugendrotkreuz 29. April 1992

Von den Schülern der 3-Has gut vorbereitet, wurde die heurige Bezirkstagung des ÖJRK, Bezirk Judenburg, in der BHAK/BHAS Judenburg abgehalten. Der Leiter der Schule, Herr Direktor Dkfm. Mag. Rainer Gallob, konnte neben 35 JRK-Referenten und zehn Direktoren, den neuen Landesleiter des JRK, LSI Johann Prettenhofer, BSI Helmut Markel, den Bezirksstellenleiter der RK, OSR Lammer und den Bezirkssekretär des RK Lechner begrüßen.

Der neue Landesleiter, LSI Johann Prettenhofer, Nachfolger von Hofrat Dr. Fritz Wolf, unterstrich in seinem Referat die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Jugendrotkreuz und Buchklub, die Wichtigkeit der Aufgaben des JRK und die Einsatzfreude und Ambition jedes einzelnen Referenten.

Für die Bezirksleitung würdigte Bezirksleiter VD Lang die Leistungen der Mitarbeiter. Im laufenden Schuljahr konnten die Referenten mit den Kindern Kleider und Lebensmittel für die notleidenden Menschen in Kroatien sammeln

und eine Geldspende von S 65.000,— (davon S 11.000,— in der BHAK/BHAS) wurde weiter geleitet. Dieser Erfolg war nur durch die tatkräftige Unterstützung der Verantwortlichen und durch die Motivation der Schüler möglich.

Die gegenseitige Hilfsbereitschaft darf nicht übersehen werden. In der ständigen Neuorientierung muß auch das Jugendrotkreuz immer wieder seinen Weg überdenken, seine Ziele klar umreißen und seine Aktionen und Grundideen der heutigen Zeit anpassen!

Anschließend an das Referat des BSI Helmut Markel „Schule und JRK“ sowie das Referat des HL Wolfgang Köfl „Die Zeitschriften des ÖJRK“ wurden langjährige Mitarbeiter des JRK geehrt. Die Ehrungen nahm Herr LSI Prettenhofer und Herr BSI Helmut Markel vor. Unter den geehrten war auch Frau FOL Dietlind Sölkner, die seit 25 Jahren JRK-Referentin an der BHAK und BHAS Judenburg ist.

JRK-Referent

ÖKOTOPIA - dreitägiges volkswirtschaftliches Planspiel

Am 22. April 1992 fuhren die Schüler der 5AK und 5BK in Begleitung von Frau Prof. Dittrich und Herrn Prof. Bachmann nach Graz, um dort im Josef Krainer-Haus an einem dreitägigen volkswirtschaftlichen Planspiel teilzunehmen.

Nach einer kurzen Einführung durch den Planspielleiter Franz Werner Karner von der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft über die Aufgaben der Volkswirtschaft, in der volkswirtschaftliche Allgemeinbegriffe, die zum Verstehen des vorgegebenen Zahlenmaterials nötig waren, erarbeitet wurden, wurde das Planspiel gestartet. Wir Schüler mußten über anfallende Aufgaben innerhalb einer Gemeinde beraten, diese beschließen und gegenüber den anderen Gruppen durchsetzen. Die Schüler unserer beiden Klassen wurden zu diesem Zweck in 5 Gruppen eingeteilt: (Gemeindeverwaltung, Gewerbe/Handel/Fremdenverkehr, Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Haushalte)

Um einen geregelten Ablauf zu garantieren, wurde von den Spielleitern ein Konzept vorgelegt, nach dem vorgegangen werden sollte:

- Analyse des Zahlenmaterials
- Pressefoyer
- Formulierung von Zielen und Wünschen
- Gemeinderatssitzung
- bilaterale Verhandlungen
- Entscheidungen
- Kontrolle

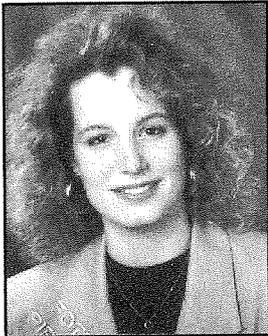
Jedes Gruppenmitglied hatte in der Gemeinderatssitzung ein Stimmrecht und entsandte einen Abgeordneten in den Gemeinderat.

Ziel jeder Gruppe war es, Faktoren wie Umwelt, Versorgung, Entsorgung, Verkehr, Absatzpolitik und Beschäftigungspolitik durch Aufbringung finanzieller Mittel und bilateraler Verhandlungen so gut wie möglich zu lösen und das für sie bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Die Erkenntnis dieses „ökotopischen“ Planspieles war, daß unwesentliche Fehlentscheidungen oft fatale Folgen hatten. Die Entscheidungsfreiheit jeder Gruppe war insofern beschränkt, da wesentliche Maßnahmen einer Gruppe extreme Gegenreaktionen einer anderen Gruppe zur Folge gehabt hätten. Die Symbiose der Gruppen wäre dadurch wesentlich gestört worden.

Im großen und ganzen war das Planspiel sehr gut aufgebaut, und durch unsere rege Beteiligung an Diskussionen während der Gemeinderatssitzungen und die durchaus realistischen Entscheidungen seitens der Gruppen hatten auch wir großen Anteil am Erfolg dieser Veranstaltung.

G. Bärthaler, M. Hörbinger 5BK



Exkursion ins Forschungszentrum Seibersdorf

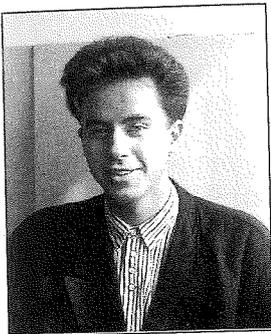
„KERNPHYSIK“ - ein Schwerpunktthema im Physikunterricht der 5. Klassen. Aus diesem Anlaß war für 17. Jänner 1992 im Rahmen des Unterrichts eine Exkursion ins Forschungszentrum Seibersdorf geplant. Wenn man von Seibersdorf hört, denkt man sofort an atomare Forschung. In Wirklichkeit werden jedoch nur 20 % der Arbeiten der Atomphysik gewidmet. Weiters beschäftigt sich Seibersdorf mit Bioforschung und Managementberatung für Jungunternehmer. Ein Industriepark und Rechenanlagen, die Unternehmen zur Verfügung gestellt werden, prägen ebenfalls das Bild des Institutes.

Nach einem Diavortrag über die Tätigkeitsbereiche des Forschungszentrums und Erklärungen über den Aufbau des Reaktors, machten wir uns auf den Weg zum Versuchsreaktor.

Durch eine Art Schleuse kamen wir in das Innere des Reaktorgebäudes. Ein Knacken in den Ohren verriet uns, daß im Reaktor Unterdruck vorherrscht. Dieser bewirkt, daß durch die Öffnungen nur Luft von außen in den Reaktor strömen kann, aber nicht umgekehrt. Diese Maßnahme gilt als vorbeugend, damit im Ernstfall keine Radioaktivität in die Umwelt gelangen kann. Der Reaktor wird für Forschungszwecke verwendet und ist nur eine Woche im Monat in Betrieb.

Um den Reaktor befinden sich 4 Forschungsplätze, von denen aus man Reaktionen überwacht und verschiedene Materialien mit Neutronen beschießen kann. Bei diesem Versuchsreaktor handelt es sich um einen Siedewasserreaktor.

Die Brennelemente bestehen aus Aluminiumplatten - im Inneren befindet sich U 235. Die Regelstäbe bestehen aus Hafnium. Dieses Element wird darum verwendet, weil es sich nach der Aufnahme von Neutronen in ein nichtradioaktives Material umwandelt. Aus diesem Grund können die Regelstäbe sehr lange in Betrieb bleiben. Bereits 7 Jahre sind die jetzt verwendeten Stäbe in Betrieb. Die Brennelemente sind ebenfalls schon die gleiche Zeit in Verwendung, da sie nur 1 Woche pro Monat in Betrieb genommen werden. Ein Austausch ist derzeit jedoch noch nicht notwendig. Über den Regel- und Brennstäben befindet sich eine 8 m hohe Wasserschutzschicht. Das Wasser hat 3 Funktionen. Es dient als Kühlmittel und Moderator und hat dabei die Aufgabe, Neutronen abzubremesen, ohne sie dabei zu absorbieren. In erster Linie jedoch dient es als Schutz vor der Radioaktivität, denn nach einer 8 m dicken Wasserschicht ist keine Strahlung mehr meßbar. Das ist auch der Grund dafür, daß man einen Forschungsreaktor besichtigen kann.



„BIOPAC“ - Gedanken zur Betriebsbesichtigung

Das Problem Müll im allgemeinen und Hausmüll im speziellen droht uns in den nächsten Jahren im wahrsten Sinne des Wortes über den Kopf zu wachsen. Ich spreche von den Müllbergen, die jeder Österreicher und jeder Bewohner eines Industriestaates Tag für Tag und Jahr für Jahr „produziert“. Ein großer Teil davon wird auch in Jahrhunderten noch - mehr oder minder unverändert - in Deponien schlummern oder irgendwo auf der Erde herumliegen.

Ein **großer Teil dieses Mülls** stammt vom Gewicht her von den **Verpackungen**, der Volumensanteil ist noch größer.

Eine Möglichkeit dieses Problem aus der Welt zu schaffen, hat die Firma BIOPAC in Leobendorf in Niederösterreich gefunden. Die Firma mit 100 Millionen Schilling Stammkapital, von denen die Franz Haas Unternehmensbeteiligungs GmbH einen Anteil von 52 Prozent, die Agrana Unternehmensholding 24 Prozent und CA-Töchter 24 Prozent halten, wird künftig intelligente Verpackungen erzeugen und damit enorme Mengen an unverrottbaren Kunststoffen oder anderen Verpackungstoffen ersetzen.

Der **Rohstoff** für die neuartige Verpackung ist **reine Stärke**, die im Backofen sozusagen in Form ge-

bracht wird. Dieses Stärkeprodukt zersetzt sich in der Deponie und hinterläßt auch bei Verbrennung lediglich Kohlendioxid und Wasser, die **ideale „Endlagerung“** ist aber die **Kompostierung**, bei der aus scheinbar nutzlosem Verpackungsmaterial Humus entsteht.

Rund **50 Millionen Schilling** hat man bei der Firma BIOPAC biologische Verpackungssysteme GmbH in die **Entwicklung** des zukunftssträchtigen Produktes investiert, weitere **20 Millionen** wurden für die **Pilotanlage** ausgegeben. In dieser Anlage will man künftig mit zehn Mitarbeitern jährlich etwa 20 Millionen Stück der umweltfreundlichen Verpackung erzeugen und damit rund 30 Millionen Schilling Umsatz erzielen.

Neben der Umweltkomponente - die neuen Verpackungen ersetzen bis zu 400 Tonnen Kunststoff pro Jahr - gibt es auch noch die **agrarische Auswirkung**, die sich Bauern so sehnlich wünschen: **Rohstoff für die Jahresration** an BIOPAC-Erzeugnissen sind **2500 Tonnen heimische Erdäpfel**, aus denen die erforderliche Stärke für die Verpackungen gewonnen wird.

Die gebackene Stärke kann man **in jede vom Kunden gewünschte Form** bringen. Man kann

Würstelteller ebenso erzeugen wie umweltfreundliche Behältnisse für Schokolade und warmhaltende Umhüllungen für Hamburger. **Ich denke, daß die Lebensdauer einer Verpackung der Lebensdauer des Produktes angepaßt sein soll. Die Verpackung sollte nicht noch jahrelang die Umwelt belasten, während das darin enthaltene Produkt schon verbraucht, verdaut oder sonstwie aus der Welt geschaffen ist.**

Zwei Hürden hat das Unternehmen BIOPAC noch zu bewältigen. **Problem Nummer eins** ist die Tatsache, daß in dem Stärkeprodukt **keine flüssigen oder feuchten Produkte** aufbewahrt werden können,

weil die Verpackung recht bald zergeht. An einer feuchtigkeitshemmenden Beschichtung (selbstverständlich biologisch und nicht aus Kunststoff) wird fieberhaft gearbeitet. Dann wären die Behältnisse aus Stärke auch als Joghurtbecher oder als Trinkgefäße geeignet. **Problem Nummer zwei ist der Preis**, denn noch ist die neue Art der Verpackung teurer als ihre Konkurrenzprodukte aus Kunststoff. Das soll sich rasch ändern, wenn endlich ökologische Kostenwahrheit herrscht. Ein Preisaufschlag auf umweltschädliche Produkte könnte die Kosten ins rechte Lot rücken.

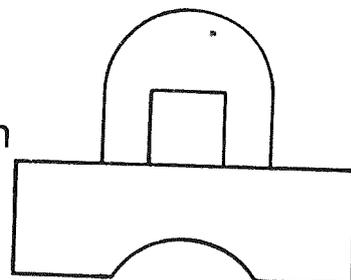
Michael Oblasser, VC

Neues aus der Backstube:

Aus unseren preisgekrönten Brotsorten empfehlen wir
Vollkornbrot — ballaststoffreich und gut

Bitte nicht stören, der Leser träumt von

Weiler Brot



Telefonseminar

Montag, der 1. 6. 1992, war ein Schultag, an den sich die 2AK länger als an normale Schultage erinnern wird. Der Unterricht fand nicht im gewohnten Klassenzimmer, sondern im Seminarraum des Café Pichler statt. In gemütlicher Atmosphäre, wie es in der Erwachsenenbildung üblich ist, wurde von einem Seminartrainer der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft ein betriebswirtschaftliches Thema einmal anders präsentiert und praktiziert. Die Schüler waren mit Eifer dabei, als sie gemeinsam mit dem Trainer die Phasen eines Telefongespräches erarbeiteten, in Gruppen dann die üblichen Fehler aufdeckten und abschließend Gespräche simulierten.

Als kleines 1 x 1 des Telefongespräches wurden folgende Punkte erarbeitet:

- Immer Notizen machen
- Alle wichtigen Aussagen des Gesprächspartners wiederholen
- Keine unnötigen Hintergrundgeräusche
- Gesprächspartner ausreden lassen

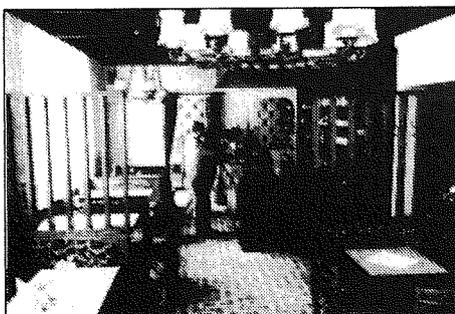
- Bei Gesprächskollisionen geht extern vor intern, Ausland vor Inland
- Achten auf deutliche Sprache



Die Übungstelefonate, bei denen die Schüler auf überraschende, zum Teil recht verwirrende Anfragen reagieren mußten, wurden auf Videoband aufgezeichnet. Die abschließende Analyse der gefilmten Gespräche zeigte alle Telefontalente in voller Schärfe. Mit viel Humor wurde aus kleinen Fehlern gelernt - sicher kein Teilnehmer mehr wird eine lange Bestellung entgegennehmen, ohne nach dem Namen oder der Adresse des Bestellers zu fragen. Und der Hausbesuch, dem der am Telefon vom Mitleid übermannte Zahnarzt zustimmte, dürfte in der Praxis auch nicht stattfinden.



**STEIRISCHE
VOLKSWIRTSCHAFTLICHE
GESELLSCHAFT**



**Die Eissaison hat wieder
begonnen**

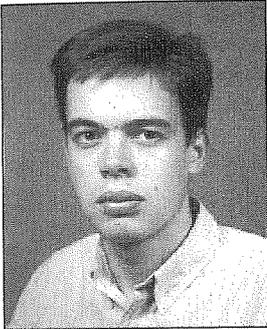
*Eine große Auswahl an EISSPEZIALITÄTEN,
MEHLSPEISEN und GETRÄNKEN aller Art
bietet Ihnen das*

Café PICHLER

JUDENBURG-MURDORF, Pantherstraße, Tel. 43 66

NEU: Café PICHLER, Jdbg.-Murdorf, Stadionstraße 11, Tel. 40 43

Auf Ihren Besuch freut sich FAMILIE PICHLER



Some Experiences in Austria

To briefly introduce myself, I am a Dutch citizen, living in England since 1980. I attended secondary school there and went to Lancaster University to read Electronic Engineering.

Shortly after graduating last summer, an advertisement came to my attention, offering a four months' Electronic Engineering traineeship with ATB in Austria. I thought this was an excellent opportunity to expand my engineering knowledge whilst improving my limited knowledge of German (acquired over three years at school) and to see extensively parts of Europe previously unknown to me, so I had no hesitation in applying. Fortunately my application was successful and so I left Exeter St. Davids for Graz by train on Wednesday 26th February. I was due to start work on Monday 2nd March 1992.

After a twentysix hour rail and sea journey which took me through England, Belgium, Germany and Austria I arrived in Graz with my luggage, my VISA card and a small amount of local currency. I booked into a local hotel, phoned my contact in Graz and was invited to dine that evening with some other foreign students who were working in the locality. All the students had found their employment through an EC organization called COMETT. The next day I phoned ATB to say

that I had arrived. To my horror I discovered that my accommodation would not be available until 2nd March. My limited supply of local currency was disappearing quickly and no reasonably priced hotel took VISA, the banks were closed by now and a VISA cash machine was nowhere to be found. The only way I could secure a roof over my head was to take a night train somewhere - so I went to Venice. In Venice I found one VISA cash machine which was out of service. I returned to Graz on Sunday, booked into the same hotel and left for work on Monday morning.

Deciding that it would not be wise to deviate from English norms, I wore a suit and tie that first day. In the morning, I was shown around the factory and introduced to colleagues by my boss. I soon discovered that I was most inappropriately dressed, especially for my position within the company. I have not worn a tie since that day. The first fortnight proved a little difficult as my German was not always good enough for me to understand instructions given to me. However, I quickly started to recognize key words and phrases and now life is returning to some sort of normality. I am even beginning to appreciate German cuisine and the frequent use of vinegar.

I am currently working in the GSE-E department (Grundsatzentwicklung-Elektronik) as part of a seven men team. This department develops electronic control systems for electrical motors.

To conclude, I would say that one of the main attractions of working abroad is that it gives one the opportunity to take an indepth look at another country at relatively little expense. In some cases it may even be possible to make some money on the venture. To

have a basic knowledge of the foreign language is a great advantage, both in terms of obtaining a job and enjoying oneself once out there. There is also no better way to improve one's foreign language than to have to use it abroad. I would therefore recommend to anyone who is considering working abroad to take up the opportunities that exist to do so, as the experiences one is likely to gain can be most rewarding.

Joris Fuhri Snethlage

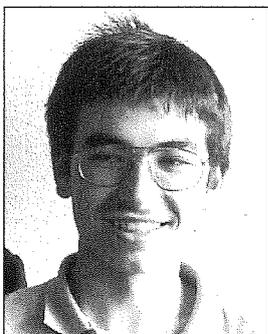
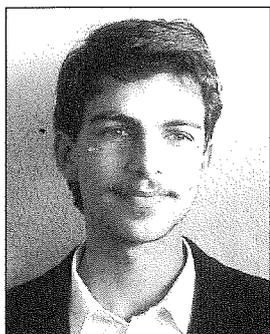
I H R M E I S T E R
 P T I K E R

BRILLEN
KONTAKTLINSEN

die BRILLE – OPTIK FUCHS

FACHGESCHÄFT FÜR AUGENOPTIK
JUDENBURG, THEODOR-KÖRNER-PLATZ 9

JUDENBURG
BURGGASSE 28



A Visit to ATB

On 11th May 1992 we - the 3 AK and the 4 BK accompanied by our English teachers Mag. Kuchler and Mag. Kollmann - made an excursion to ATB, which stands for AUSTRIA ANTRIEBSTECHNIK G. Bau-knecht AG, at Spielberg. Firstly we were welcomed by a member of the firm and were shown a short clip introducing the company to us. Afterwards two exchange students, Stephanie, a young woman from Canada and Joris, a young man from England, told us something about their work at ATB. We were then shown around the company premises. We were informed about the history, the developments at the firm and the economic situation.

The factory at Spielberg was founded in 1974 by the Bauknecht Brothers and, owing to a high loss, was taken over by the German group ROTHENBERGER in 1986. At present the number of small electrical motors produced has reached an annual rate of 3.4 million. The motors are sold to manufacturers of such domestic appliances as washing machines, dryers, dishwashers and refrigerators. But ATB motors can also be designed and manufactured according

to customers' special requirements and wishes. In general the customer wants an asynchronous drive system with an inverter and a 3-phase motor. These motors are quieter, easy to operate and maintain. The range also includes bigger motors for paper shredders, pumps, compressors, air conditioning etc.

87 per cent of the motors produced are exported. The main markets are Germany, GB, the Benelux countries and Scandinavia, but ATB exports to China and Canada, too. We were led through the different departments including the metal punch assembly production lines (Stanzerei), die casting (Druckguß), the winding production lines (Wicklerei), the pre-assembly, the repair shop, the prototype workshop and the store.

38 per cent of the workers are women. They mainly work on the assembly lines. For us work in the die casting department is a hard job. It's noisy and the air is smoky. Having been faced with these working conditions, we appreciated how pleasant it is to go to school.

Robert Grossegger, Andreas Schlacher 3 AK

Spanienreise (15.-29. 2. 1992)

Sonnenschein! Drückende Hitze! Plötzlich ein Brummen in der sonst so frühlingshaften, stillen Atmosphäre. Ein riesiges Ungetüm aus Stahl und Plastik kommt herangeschossen, quietschende Reifen, der Bus kommt kurz darauf endgültig zu stehen.

Ein Strom aus Schülern und Gepäckstücken bewegt sich langsam, fast andächtig auf unseren künftigen Wegbegleiter zu. Der freundliche Chauffeur tut sein übriges, um die Wartenden trotz gespannter Stimmung nicht hektisch werden zu lassen: Nach wenigen Minuten setzt sich der Bus samt Ladung wieder in Bewegung.

Nach einigen Pausen und 20 Stunden ereignisloser Fahrt erreichen wir endlich unser Ziel - Lloret de Mar.

Nun entbrennt die Suche nach Don Quijote - unserem Hotel. Die Erwartungen, unsere Unterkunft betreffend, sind von uns selbst sehr hoch gesteckt. Umso mehr sind wir dann auch enttäuscht, als wir sie endlich zu Gesicht bekommen: ein riesiges, unpersönlich wirkendes Gebäude mit abgefallenem Verputz, rostigen Fensterläden und Balkongittern. Auch die Zimmer lassen einiges zu wünschen übrig. Aber trotz allem hofften wir auf zwei angenehme und erholsame Wochen.

Am selben Abend erfolgte auch schon die Gruppeneinteilung für den Spanischunterricht. Drei Gruppen durften sich tagtäglich entweder in der ziemlich weit entfernten Sprach-

schule oder im Gemeinschaftsraum des Hotels mit den Lehrern abmühen.

Für Abwechslung vom täglichen Trott sorgten die zahlreichen Ausflüge in die nähere Umgebung. Zwei Tage verbrachten wir sogar in der Hauptstadt Kataloniens BARCELONA. Hier konnten wir unser Programm selbst wählen. Während manch einer die kleinen Gassen des „Barrio Gòtico“ erkundete, suchten einige die schönen Bars der Altstadt auf, um sich bei Sangria und Tapas (kleinen Snacks) zu erholen. Weiters auf dem Programm standen: die Sagrada Familia (das Wahrzeichen Barcelonas), der Montjuic (mit Vergnügungspark und Olympiastätten) und der Corte Inglés (das größte Kaufhaus Barcelonas).

Dieser kurze Barcelona-Aufenthalt war für uns wohl das unvergeßlichste und schönste Erlebnis der ganzen zwei Wochen. Nachdem auch die restlichen Tage, bis auf ein gemeinsames Paella-Essen und der Präsentation der Projekte, die es für jeweils eine Dreimanngruppe gab (wir erfuhren interessante aber viel mehr uninteressante Einzelheiten über unseren Aufenthaltsort), ereignislos verliefen, führte unser Weg am 14. Tag, mit Stop in einigen französischen Städten (wie z. B. Cannes und Nizza), wieder in unsere Heimat zurück.

Adiós España! Wir werden Dich nie vergessen!

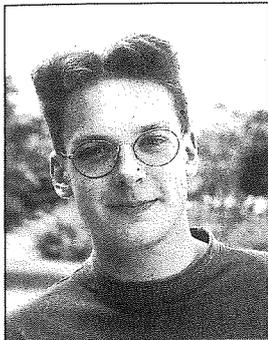
Deutsch Christian, Rene Schneider 4BK

Lemler Moden

Judenburg

boutique boss

Judenburg



Projektwochen in CANNES in Südfrankreich der 4AK vom 4. bis 18. April 1992
mit Mag. Monika Mitterbacher und Dr. Franz Mitterbacher

Séjour à Cannes du 4 avril au 18 avril 1992

Un coup d'oeil rétrospectif

Si on fait un voyage, on en sait beaucoup. Ce proverbe est presque toujours exact. Ce fut le cas pour notre séjour à Cannes.

En premier lieu ce stage s'est passé pour améliorer nos connaissances de la langue française (non seulement verbales mais aussi écrites). On a passé 18 heures par semaine à l'école dans la „Maison des Jeunes et de la Culture“ où nous avons suivi un cours intense. Une révision de la grammaire et beaucoup d'exercices verbaux ont constitué le programme.

Mais la vie de chaque jour était plus instructive. Le contact avec nos familles-hôtes, la lutte quotidienne pour s'exprimer d'une manière compréhensible, la télé française, la radio et les journaux ont affermi notre sens de la langue.

Les excursions à Monaco, Nice, Saint Tropez (pour beaucoup de collègues une déception - seulement un village de pêcheurs avec un port de yachts et des boutiques exclusives), Grasse (usine de parfum) et une visite de l'île Saint Marguérite: Voilà quelques points culminants des deux semaines.

Pendant le temps libre on a été très actifs: Nous avons assisté à un match de football (Cannes contre Montpellier - le finale huitième du coupe, suivi par des excès du public). Nous avons gagné au casino, bronzé sur la plage, goûté à la restauration c'était seulement un petit nombre des activités préférées.

Tout le monde est gentil en France. Un jour on avait besoin de deux taxis à cinq heures du matin. On voulait appeler les taxis dans une cabine téléphonique mais on ne savait pas le numéro. A côté de la cabine il y avait la police et on est entré pour faire appeler deux taxis. Heureusement les agents de police étaient très gentils.

Mais le slogan publicitaire de la ville: „Cannes.....la vie est un festival!“ est faux. Il y a le Festival international du film qui est célèbre dans le monde entier, la Croisette (l'une des plus belles baies du monde) et les monstres sacrés de l'hôtellerie (Carlton, Majestic, Martinez) mais il y a de grands problèmes avec le chômage et les étrangers. Le Front National, le parti de Jean-Marie Le Pen a reçu 46 pour cent des votes dans la région Alpes-Maritimes aux élections cantonales du 29 mars 1992.

Dans l'ensemble nous croyons que notre stage en France était très utile pour notre connaissance de la langue française. Nos familles et aussi nos professeurs étaient très aimables.

Bien que tout le monde ait été fatigué, nous aurions bien voulu rester un peu plus longtemps.

Walter Gassner, 4AK

Schulchronik 1991/92

September

- 9./10. Wiederholungsprüfungen
- 11. Eröffnungskonferenz
- 13. Exkursion 5CK (Landesausstellung)
- 14. Zivil- und Brandschutzübung
- 16./17. Nebentermin (schriftliche Reifeprüfung)
- 23. Gottesdienst
- 27. Pädagogische Konferenz

Oktober

- 3. Ganztägiger Wandertag
- 4. Eröffnung des Sportplatzes
- 9.-11. Projekt 4ABCK (500 Jahre Amerika)
- 15. 1. Nebentermin (mündliche Reifeprüfung)
- 16. Exkursion 4ABCK (Landesausstellung)
- 18. Elternabend 1. Jahrgänge und 1. Klasse
- 21. Direktorstag
- 22./23. Einkehrtag 4ABK

November

- 15. Fahrt zur Studien- und Berufsinformationsmesse Graz (4 und 5 Jg.)

Jänner

- 4. Maturaball
- 15. Exkursion 5CK (Kreisgericht Leoben)
- 17. Exkursion 5ABCK (Seibersdorf)
- 21. Schulbuchkonferenz
- 26.-1. Feb. Schikurs 2BK
- 27.-2. Feb. Schikurs 2ACK, 2S

Februar

- 10. Nebentermin (schriftliche Reifeprüfung)
- 11. Tag der offenen Tür
- 13. Semesterkonferenz
- 15.-23. Semesterferien
- 15.-29. Fremdsprachenaufenthalt in Spanien
4BK, 3BCK
- 28. Eishockey Lehrer gegen Maturanten

März

- 3. Pädagogische Konferenz
- 5. Schulschirennen
- 6. Exkursion 2ABCK Planetarium Klagenfurt

- 12. Nebentermin (mündliche Reifeprüfung)
- 12. Schulfilm
- 28. Elternsprechtag

April

- 5.-18. Fremdsprachenaufenthalt Frankreich 4AK
- 11.-21. Osterferien
- 22.-24. Planspiele 5ABK, Krainerhaus
- 27. Exkursion 2AK, 3CK (Puchwerke)
- 29. Exkursion 4ACK (Graz)

Mai

- 3.-9. Sportwoche 3S (Faak/See)
- 4. Exkursion 3BCK (Flavia Solva)
- 5. WIFI Fremdsprachenwettbewerb 4AK
- 6. Exkursion 2S
(Gmunden, Gerichtsmuseum, Keramik)
- 13. Ganztägiger Wandertag
- 14. Exkursion 4BK, 3AK
(Landesausstellung Trautenfels)
- 14. Schlußkonferenz 5. Jg.
- 16. EG-Vortrag für 5. Jg.
- 18.-24. Sportwoche 4CK, 3AK (Faak/See)
- 23.-29. Sportwoche 3CK (Donauradwanderweg)
- 25.-29. Haupttermin (schriftliche Reifeprüfung)

Juni

- 1. Telefonseminar 2AK
- 4. Kommissionssitzung Reifeprüfung
Haupttermin
- 17. Vortrag HAK
(Umwelt, Ökonomie und Management)
- 22.-26. Haupttermin (mündliche Reifeprüfung)
- 26. Feierliche Verabschiedung der Maturanten

Juli

- 1. Exkursion 4ACK (Graz)
- 2. Halbtägiger Wandertag
- 3. Schlußkonferenz
- 7. Aufnahmeprüfung
- 10. Zeugnisverteilung
- 10. Feierliche Verabschiedung der Absolventen
der 3. Handelsschule



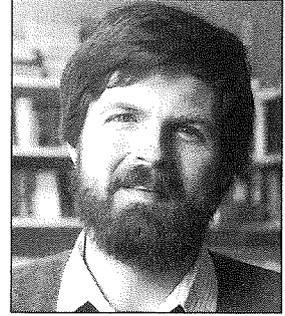
GALLOB Rainer, Dkfm., Mag.,
Direktor; BWL: 2BK, 3BK, 5CK



ALBERT Marie-Louise, FOL;
TXV: 2-S, 2AK, 2BK, 2CK, 3BK,
3CK, 4BK, CTV: 5CK; STTV: 5CK;
ORD: 2CK



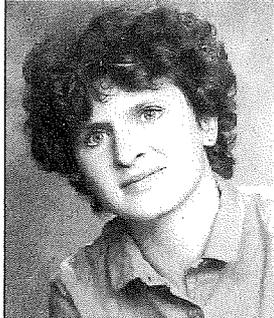
ATZMÜLLER Marianne, Mag.,
UP.; SPFS: 4BK; GWKW: 3BK



BACHMANN Franz, Mag., Dr.,
Prof.; GSKW: 3AK, 3BK, 3CK,
4AK, 4BK, 4CK; ZG: 2-S; SBRL:
3-S; PHE: 4AK, 4BK, 4CK, 5AK,
5BK, 5CK; KGG: KUST



BÜRGL Sigrun, Mag., UP.;
FFSP: 2CK; SPFS: 3BK, 3CK



CERNKO Margarethe, VL.; seit
9.1.1991 in Karenz



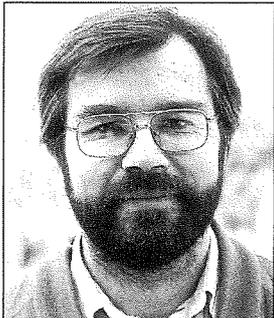
DITTRICH Anneliese, Mag.,
Prof.; BWL: 1-S, 3-S, 2AK; SBRL:
4BK, 5BK, 5CK; VWLS: 5AK, 5BK,
5CK; ORD: 2AK



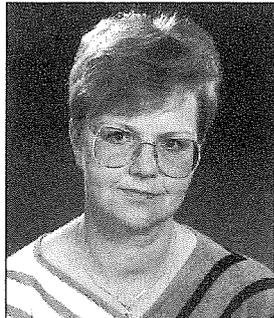
ERTL-MATSCHNEK Gertrude,
Mag., Prof.; MAM: 2CK, 3BK, 4BK;
LUM: 1CK, 3-S, 2AK, 3BK



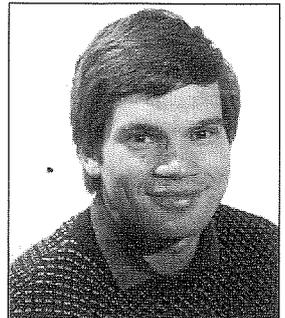
FRÖLICH Dietger, Dr., Prof.;
MAM: 2CK, 3BK, 4BK; DV: 2AK,
2BK, 2CK, 3AK, 3BK, 5AK, 5CK;
KDV: KUST



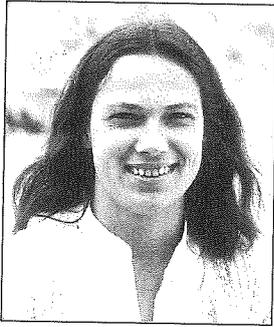
FRUHWIRTH Friedrich, Mag.,
VL.; EFSP: 3-S, 1AK, 1CK, 2AK,
2BK, 3BK, 3CK; IFSP: 2AK, 2BK,
2CK, 3AK, 3BK, 3CK; ORD: 3-S



GAMWEGER Waltrud, FOL.;
TXV: 3-S, 1AK, 1CK, 2AK, 2BK,
3AK, 4AK, 4CK; CTV: 3-S, 5AK;
KDV: KUST; KSBM: KUST



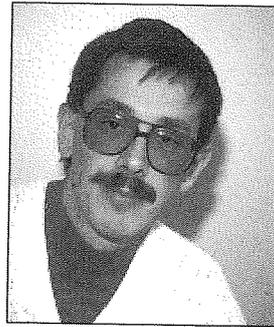
GAUGL Franz, Mag., VL.;
GWKW: 1AK, 1BK, 1CK; LUK:
1AK, 1CK, 2AK, 2BK, 3AK, 3BK,
3CK, 4BK, 5AK, 5BK, 5CK



GEYER Monika, Mag., VL.; PH: 2AK, 3BK, 3CK, 5BK, 5CK; MAM: 2AK, 4CK, 5CK; ORD: 5CK



GLETTLER Hermann, Mag., Kaplan, VL.; RK: 1BK, 1CK



GLINITZER Ekkart, Mag., Dr., Prof.; EFSP: 2CK, 3BK, 3CK, 4CK; SPFS: 1BK, 3BK, 3CK, 4BK, 5BK; ORD: 1BK



HUMITSCH Melitta, Mag., Prof.; seit Februar 1992 in Karenz



ISOLA Anton, Mag., Prof.; BWK: 2-S, 1BK, 4BK; CH: 2AK, 2CK, 3AK, 3BK, 3CK; WR: 1-S; VKE: 1-S, 1AK, 1BK, 1CK; KCH: KUST; ORD: 3AK



JANKO Erwin, Mag., Prof.; GWKW: 1-S, 2-S, 2CK, 3AK; VWL: 3-S; LUK: 1-S, 2-S, 3-S, 1BK, 2CK, 3AK, 4AK, 4CK; KSTE: KUST; ORD: 1-S



KAPUS Eva, OSTR., Mag., Dr., Prof.; D: 3-S, 2CK; EFSP: 1BK, 1CK, 3BK, 3CK, 4AK; ORD: 1CK



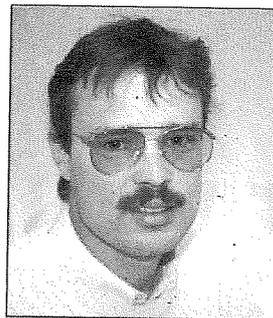
KENZEL Werner, Mag., Prof.; BWK: 1AK, 1CK, 4AK; PH: 2CK, 3AK; DV: 2CK, 3AK, 5AK, 5BK, 5CK; AFI: 1CK; KAUD: KUST; KDV: KUST



KOLLMANN Franz, Mag., Prof.; RK: 3BK; D: 1BK, 2BK, 3BK, 4AK, 4CK, 5BK, 5CK; KLBU: KUST; ORD: 3BK



KOLLMANN Herma, Mag., Prof.; EFSP: 2AK, 2CK, 3BK, 3CK, 4BK, 4CK, 5AK, 5BK; ORD: 5BK



KRÖLL Josef, Mag., Prof.; RK: 2-S, 3-S, 1AK, 1BK, 3AK, 3CK, 4AK, 4CK, 5AK, 5BK, 5CK; LAT: 2AK, 2BK, 2CK, 3AK, 3BK, 3CK; ORD: 4CK



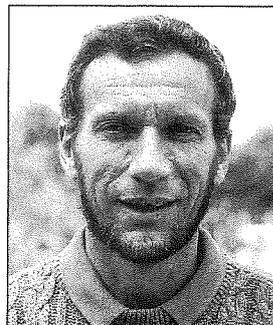
KRÖLL Juliane, Mag., VL; RK: 1-S, 2AK, 2BK, 2CK, 4BK



KUCHLER Maria, Mag., Prof.;
EFSP: 1BK, 2BK, 3AK; KFBU:
KUST



LEDOLTER Siegfried, Mag., Dr.,
Prof.; BWL: 1CK, 4BK, 5AK;
SBWLM: 5AK, 5BK; RW: 2AK,
2BK; WR: 1AK, 1BK; DV: 2-S,
2AK; KDV: KUST; ORD: 4BK



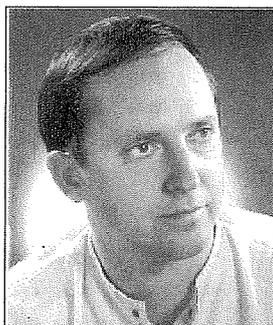
MITTERBACHER Franz, Dkfm.,
Mag., Dr., Prof.; SBWLG: 4AK;
SBWLÖ: 5BK; CRW: 4CK; RW:
4CK, 5BK; KBW: KUST



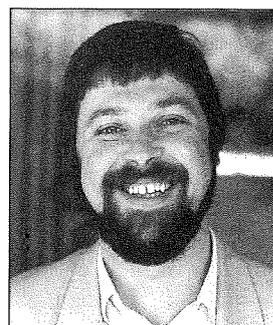
MITTERBACHER Monika, Mag.,
Prof.; FFSP: 1CK, 2AK, 4AK, 5CK;
GWKW: 2AK; AFF: 2AK, 2BK,
2CK, 3BK, 3CK, 4AK, 5AK, 5CK;
ORD: 4AK



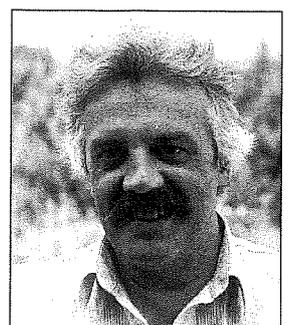
PICKL-HERK Anita, Mag., VL.;
BWL: 2CK, 4CK; RW: 1AK



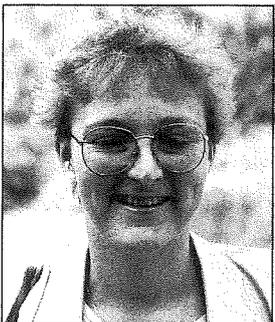
PROKOP Tadeusz, Mag., evang.
Pfarrer; RE: 1BK, 3AK, 3CK, 4BK,
5AK, 5BK, 5CK



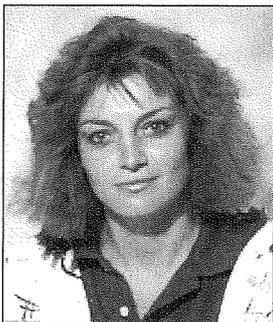
RAFALT Peter, Mag., Prof.; BWL:
4AK, 5BK; CRW: 4AK, 4BK; RW:
3AK, 3BK, 4AK; DV: 3-S



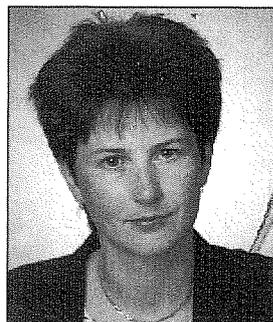
REINTALER Johann, Mag.,
Prof.; D: 1AK, 3AK, 4BK; KSBU:
KUST; ORD: 1AK



RHOUDAF Angela, Mag., VL.,
Vertretung seit Februar 1992;
FFSP: 1AK; SPFS: 2BK, 3BK,
3CK; AFSP: 4BK, 5BK



RIEGER Hannelore, Mag., VL.;
BWL: 2-S, 1AK, 1BK, 3CK; RW:
1-S, 1BK, 1CK



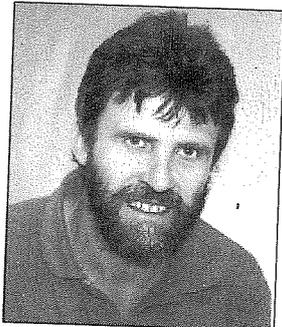
SCHREMPF Maria, Mag., Prof.;
PH: 5AK; MAM: 5AK, 5BK; KPH:
KUST



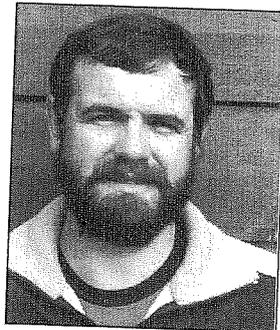
SCHWAB Michael, Mag., Prof.;
EFSP: 2-S, 5CK; FFSP: 5AK;
KDV: KUST



SCHWEIGER Gertrud, Mag., Prof.; SBWLF: 4BK, 4CK; CRW: 4AK, 4BK; RW: 2-S, 2CK, 4BK, 5AK, 5CK; ORD: 2-S



SCHÖTTL Günther, Mag., Prof.; seit September 1991 in Karenz



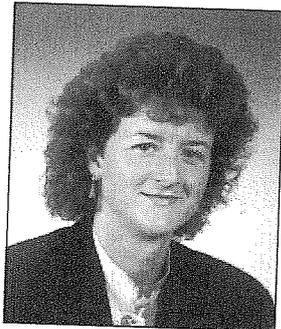
STEINBERGER Harald, Mag., Prof.;D: 1-S, 2-S, 1CK, 2AK, 3CK, 5AK; ORD: 5AK



STEINBERGER Regina, Mag., Prof.; GWKW: 2BK, 3BK, 3CK; LUM: 1BK, 2BK, 3AK, 3CK, 4AK, 4BK, 5AK, 5BK, 5CK; ORD: 3CK



SÖLKNER Dietlind, FOL; TXT: 3-S, 1AK, 1BK, 1CK, 3AK, 3BK, 3CK; CTV: 3-S, 5AK, 5BK; STTV: 5AK, 5BK



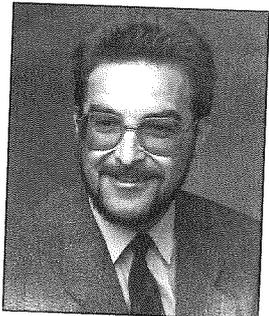
TRAMPITSCH Heidi, Mag., VL.; LUM: 1-S, 2-S, 1AK, 2CK, 4CK



UDIER Ulrike, Mag., VL.; EFSP: 1-S, 1AK; FFSP: 3AK; BBA: BBA1



URL-PINTERITSCH Bärbl, Dr., VL.; SBRL: 4AK, 4CK, 5AK



URL Karlheinz, Mag., Prof.; BWK: 4CK; CH: 2BK; PH: 2BK; DV: 3-S, 2BK, 3CK; AFI: 1-S, 1AK, 1BK; ADM; BIB; KBIW: KUST; ORD: 2BK



WAGNER Barbara, Mag., Prof.; BWL: 3AK; ABWL: 3-S, 5BK; CRW: 3-S, 2CK, 3AK; RW: 3-S, 3CK; DV: 2-S, 3BK, 3CK



WEISSENBACHER Maria, FL., VL.; TXV: 1-S, 1BK



WRESSNIK Erika, Mag., VL.; Vertretung seit Februar 1992; FFSP: 1AK; SPFS: 2BK

Nichtlehrerpersonal

URAN Gudrun,
WALLGRAM Margetha,
SPREITZHOFER Karl,

Dr., Schulärztin (seit April 1992 in Karenz)
Dr., Schulärztin (Vertretung seit April 1992)
Dr., Schularzt (Vertretung seit April 1992)

REITER Maria-Luise,
KOCHER Gabriele,

Oberkontr.
VB.

PECH Augustin,
ENKO Josef,

leit. Schulwart
Schulwart

DOLLESCHALL Maria,
GROSS Erna,
HUTTER Ingrid,
LAURE Ilse,
HÖLZL Waltraud,
RESTNER Gertrude,
MESSNER Gerlinde,

Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft

**BAUUNTERNEHMUNG • BAUSTOFFHANDEL
ZIMMEREIBETRIEB**

**Herbert Felice
& Söhne KG**

**JUDENBURG, Gartengasse 9, Tel. 0 35 72 / 23 49 und 39 49
Telefax 0 35 72 / 64 25**

1 - S	Biela Peter Dacar Ulrike Fussi Sylvia Galler Heidemarie Grangl Helmut	Klassenvorstand: Mag. Erwin Janko Grimming Karin Grundner Caroline Kern Gerhard Köck Klaus Kogler Michaela Natalie	Lanz Andreas Marchl Jürgen Muff Birgit Pacher Michaela Poier Stefan	Reinthalter Matthias Johannes Ribitsch Michael Schnalzer Elke Wascher Gudrun
2 - S	Geier Daniela Gruber Johanna Hubmann Sabine Hubmann Sandra Britta	Klassenvorstand: Mag. Gertrud Schweiger Mord Heimo Mühlbacher Boris Ölser Doris Pichler Mark Karl	Poier Thomas Rießland Gerald Slama Renate Sperl Tanja Nicole	Steiner Marlies Stockinger Andrea Sunitsch Karin Wöhry Ines
3 - S	FöBl Renate Fussi Petra Gintersberger Monika Hasler Christine Hasler Edith	Klassenvorstand: Mag. Friedrich Fruhwirth Hodnik Christian Hrastnig Margit Hubmann Andrea Johaim Evelyn Kogler Sigrid	Kritz Kathrin Maurer Astrid Moitzi Franziska Papst Silvia Ritz Sandra	Schlacher Ingrid Rosemarie Schloyer Brigitte Zlabinger Brigitte Stückler Silke
1AK	Bürger Simone Eppich Yvonne Fasch Nadja Fink Carmen Grabmeier Silke Griesenauer Wolfgang Gruber Karin Hermann Helfried	Klassenvorstand: Mag. Johannes Reinthalter Honis Peter Franz Hudecek Manuel Kaltenegger Johanna Katschnig Barbara Kogler Michael Köstner Mariella Leitner Martin Liebminger Ingrid	Linzatti Sandra Lux Daniela Mitsche Eva Mitterbacher Ilse Moitzi Carmen Moitzi Petra Reichl Christoph Walter Reischenbacher Doris	Richter Martin Saurugg Manuela Selic Bjoern Steiner Elke Veronika Stückler Kerstin Traussnig Jürgen Walcher Susanne Katharina
1BK	Ambrosch Silke Baumgartner Daniela Breitler Heimo Esser Andreas Felfer Daniela Gerold Christian Grün Birgit Hasler Martina Hirn Marco Michael	Klassenvorstand: Mag. Dr. Ekkart Glinitzer Horvat Christian Kaddoura Mona Kortschak Gerald Kramberger Margit Lach Birgit Linzatti Ines Mayer Manuel Ofner Barbara Natascha Pichlmaier Kerstin	Prechtl Sabine Preisitz Ute Putz Mario Regner Günther Heinz Reiter Edwin Reinhard Richter Irene Riegler Sabine Schatz Birgit Schilling Nina	Schreymayer Udo Schröttner Werner Steinkellner Daniela Stengg Luzia Stocker Beate Stocker Heike Unterkreuter Carina Unterwöger Barbara Wagendorfer Hermine Eva
1CK	Ebner Josef Thomas Felber Thomas Gruber Beate Maria Gruber Elfriede Haingartner Renate Hammerer Ute Jammerbund Christian Kapp Martina	Klassenvorstand: OSTR Mag. Dr. Eva Kapus Kleemair Doris Leitold Nicole Nowak Harald Peinhopf Anita Pichelmaier Sandra Pötschger Jörg Rauchenwald Kerstin Safner Andrea	Sandheigl Philipp Schaffer Günter Schebath Birgit Schelch Tanja Schild Kerstin Schnedl Martina Seidl Maria-Anna Sinacher Gerhild	Themel Carola Tiroch Ute Vasiri Regina Weigandt Daniela Wildpaner Martin Wolfsberger René Norbert

2AK

Klassenvorstand: **Mag. Anneliese Dittrich**

Bärnthaler Judith	Lechner Heidemarie	Rosenkranz Eva	Steiner Florian Alexander
Ertl-Feyel Sylvia	Lobnig Barbara	Ruzicska Arne	Steiner Irina
Galla Harald	Lokuschek Renate	Rysavy Erik	Wallner Alfred Christoph
Hausberger Michael	Mayer Melanie Katja	Sannemann Gerd	Wallner Verena
Hopf Barbara	Pacher Monika	Saurugg Bernd	Wieser Markus
Katschnig Roland	Podpetschnik Sabine	Schneeberger Petra Sabine	Wilding Andreas
Kobald Manfred	Pöllauer Reinhold	Simbürger Annemary	

2BK

Klassenvorstand: **Mag. Karlheinz Url**

Brunner Alexandra	Langgner Tanja	Peinhopf Sandra	Steinberger Carola
Buchmann Anatol Hubert	Lerchbacher Thomas	Plattner Jürgen *	Streibnig Rico-Ernst
Frewein Barbara	Malek Patrik-Christian	Ritzmeier Peter Martin	Wieser Christian
Gossar Birgit	Miedl Marco Johann	Schicho Roland	Winter Renate
Jaki Jörg Johann	Muhrer Margit	Schindler Klaus *	Zeiner Birgit
Judmaier Dieter	Peinhaupt Alexander	Schinnerl Renate	

2CK

Klassenvorstand: **FOL Marie-Louise Albert**

Bellitti Silvana	Ksela Marika	Pichler Birgit	Tritscher Michaela
Burgsteiner Gernot-Erich	Linko Ute	Ressler Regina	Wallner Wolfgang
Felderer Alexandra	Maderdonner Tanja	Schmidt Uwe	Wechselberger Udo
Hubmann Petra	Malez Birgit	Setznagel Karin	Zechner Andrea Michaela
Köstlbauer Martina	Mohorn Carmen	Sommer Yvonne	Zwinger Sabine
Krammer Anna	Pachler Hannes	Stanek Isabell	

3AK

Klassenvorstand: **Mag. Anton Isola**

Binder Claudia	Forsthuber Mildred Sonja	Janisch Helmut	Reischenbacher Birgit
Bischof Franz	Gayed Daniel	Kienzl Robert Markus	Schieb Natalie
Dangl Marion	Grangl Robert	Mayer Sabine	Schlacher Andreas
Deutsch Sabine	Grossegger Robert	Messner Michael	Schneidler Heimo
Ederer Sigrun	Isemann Christiane	Oberlassnig Silke	Vollmann Michael

3BK

Klassenvorstand: **Mag. Franz Kollmann**

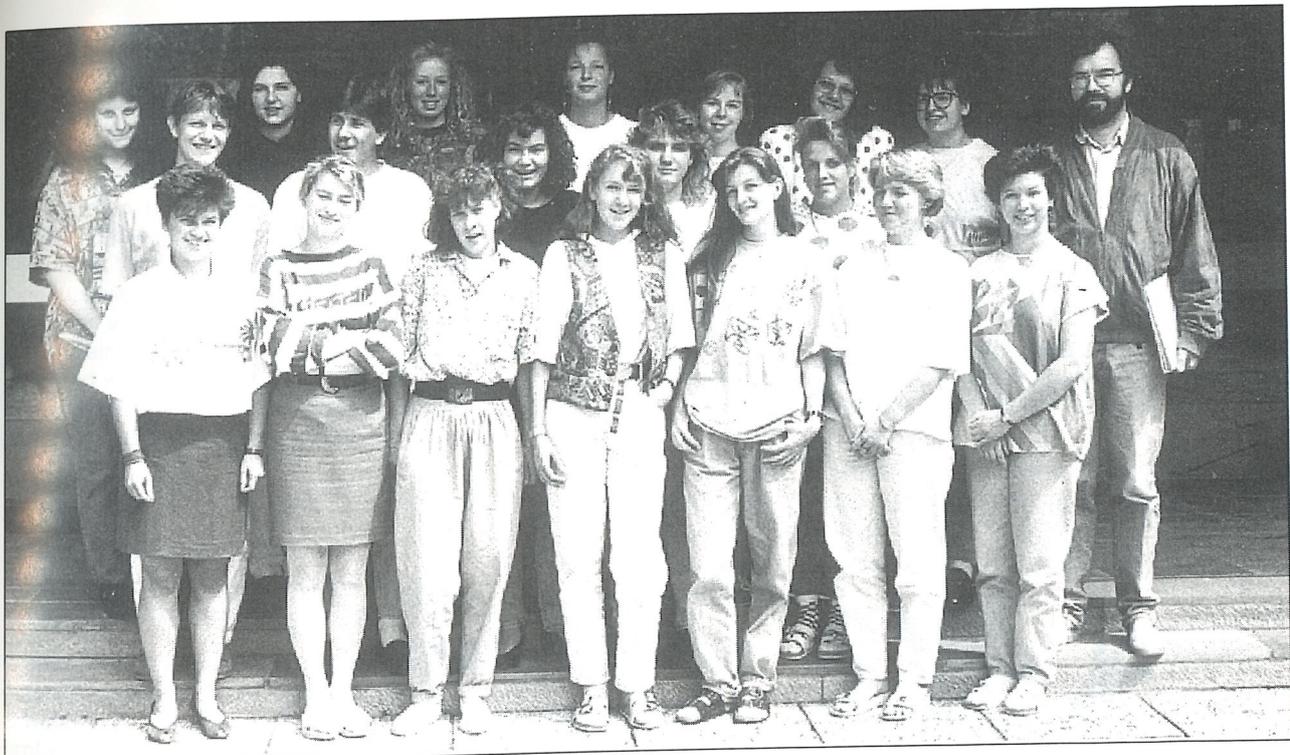
Biela Beate	Kunz Andrea	Sattler Engelbert	Sulzer Bianca
Esterl Martina	Laure Martina	Soschner Christian	Taferner Astrid
Feldbaumer Birgit	Leithner Ute	Sperdin Sascha	Vogi Robert
Gruber Heidrun	Lippacher Tina Maria	Stempfle Angelika	
Hawelka Karin Susanne	Marchl Markus Rene	Sternthal Uwe	
Koini Iris Maria	Pichler Roland Ewald	Stokan Gerhard	

3CK

Klassenvorstand: **Mag. Regina Steinberger**

Brandstätter Silke	Hollomey Thomas	Sattler Elisabeth Isabella	Überer Sandra-Michaela
Breitler Petra Maria	Jöbstl Claudia	Schäffer Bettina Elisabeth	Wallner Andrea
Eisbacher Heike	Langer Monika Maria	Schein Daniela Christina	Wilding Alexandra
Eregger Karin	Moitzi Manuela	Steiner Birgit	Zäuner Michaela-Alexandra
Freytag Gudrun Christina	Ofner Hermann Franz	Stocker Martina	Zelinka Wilfried
Hasler Anita	Pertl Evelyn Maria	Stocksreiter Daniela Elfriede	

		Klassenvorstand: Mag. Monika Mitterbacher		
4AK	Friedl Alexandra Gassner Walter Gram Iris Gruber Andrea Kaiser Michaela	Kogler Claudia Kraxner Andrea Leitold Ruth Lindner Wolfgang Pistrich Dagmar	Regula Karl-Heinz Schitter Barbara Schwaiger Friedrich Tatschl Michael Tockner Burkhard	Wieser Kerstin Zäuner Mario
		Klassenvorstand: Mag. Dr. Siegfried Ledolter		
4BK	Deutsch Christian Fuchs Christina Kahlhofer Susanne Knes Heimo Kreis Susanna	Leitner Petra Mailänder Judith Muhr Thomas Reumüller Harald Rinner Beate	Ruschka Elvira Schachinger Helmut Schmied Elisabeth Schneditz Tanja Schneider René	Seidl Ulrike Stückelschwaiger Elke Weienthaler Sandra
		Klassenvorstand: Mag. Josef Kröll		
4CK	Berger Gerrit Bezensek Thomas Bucher Roman Eigler Bianca	Miessbacher Martin Niederle Anke Oblak Heimo Pichler Silke	Riffel Petra Scheikl Elisabeth Scherngell Carmen Schober Sandra-Maria	Sölkner Heidrun Steiner Tanja Stelzer Gerhard Taurer Christiana
		Klassenvorstand: Mag. Harald Steinberger		
5AK	Diethart Sabine Eckstein Birgit Eicher Sylvia Fellner Wolfgang Fuchs Helmut	Hauk Iris Herzlieb Natalie Jaklitsch Helga Kinzl Manuela Klausner Markus	Knoll Robert Lernbaß Richard Linzatti Sabine Margetich Ute Ramprecht Simone	Schlacher Heidrun Umundum Claudia Underrain Daniela
		Klassenvorstand: Mag. Herma Kollmann		
5BK	Bärnthaler Günter Flaschberger Karin Heranhof Mario	Hörbinger Michael Kamper Kerstin Kronhofer Robert	Papst Heidrun Reiter Ulrike Schilling Vera	Seidl Monika Weinberger Petra
		Klassenvorstand: Mag. Monika Geyer		
5CK	Auinger Renate Dietmaier Gudrun Dornik Ingrid Freigaßner Petra Hirtler Michaela	Höller Petra Kügerl Katharina Langmaier Margit Marak Sandra Neumann Petra	Nowak Ewald Oblasser Michael Friedrich Reißner Kerstin Schreibmayer Birgit Schrittesser Ulrike	Seidel-Sabine Steinegger Alexandra Strohhäusl Astrid



Handelsschulabschlußklasse 1991/92

3. Reihe: Carina Forstner, Evelyn Johaim, Ingrid Schlacher, Monika Gintersberger, Renate FöbI, Andrea Hubmann, Kathrin Kritz
 2. Reihe: Jürgen Wilding, Christian Hodnik, Margit Hrastnig, Christine Hasler, Brigitte Zlabinger, Mag. Friedrich Fruhwirth
 1. Reihe: Franziska Moitzi, Barbara Wucherer, Edith Hasler, Silvia Papst, Petra Fussi, Sandra Ritz, Iris Bauer

Berufswünsche

Bauer Iris:	Büro	Kritz Kathrin:	Rezeptionistin
Forstner Carina:	Rezeptionistin	Maurer Astrid:	Büro
FöbI Renate:	Sozialberuf	Moitzi Franziska:	Gastgewerbe
Fussi Petra:	EDV	Papst Silvia:	Büro
Gintersberger Monika:	Büro	Ritz Sandra:	Rezeptionistin
Hasler Christine:	Büro	Schagl Margot:	Verkäuferin
Hasler Edith:	Büro	Schlacher Ingrid:	Büro
Hodnik Christian:	Präsenzdienst	Schloyer Brigitte:	Polizeischule
Hrastnig Margit:	Bank/Büro	Stückler Silke:	Polizeischule
Hubmann Andrea:	Buchhaltung/Bank	Wilding Jürgen:	Zivildienst
Johaim Evelyn:	Rezeptionistin	Wucherer Barbara:	Sekretärin
Kogler Sigrid:	Bank/Büro	Zlabinger Brigitte:	Sekretärin

Projektarbeiten der 3. Klasse Handelsschule

Im Rahmen unseres Unterrichtsgegenstandes „Angewandte Betriebswirtschaftslehre“ unter der Leitung von Frau Prof. Wagner hatten wir zu Beginn des Schuljahres eine schwierige Entscheidung zu treffen. Wir mußten zwischen verschiedenen Projekten wählen. Das war gar nicht so einfach, denn jedes Projekt hatte seinen gewissen Reiz und würde uns bereits einen Einblick für unser späteres Berufsleben vermitteln. Zwei dieser erfolgreich verlaufenen Projekte möchten wir Ihnen näher vorstellen:

Projekt:

Gastro-Research

*Kathrin Kritz, Sandra Ritz, Margot Schagl,
Barbara Wucherer, Bauer Iris, Renate Föbfl*

Diese Projektgruppe war mit der Untersuchung des Gaststättenangebots im Raum Judenburg betraut. Die Erhebungen wurden im Rahmen der Erstellung eines umfangreichen Tourismuskonzeptes der Stadtgemeinde Judenburg durchgeführt. Für diese Erstellung wurde das Institut für Tourismus und Umweltkultur beauftragt. Dieses wurde tatkräftig und mit Begeisterung von uns unterstützt.

An 28 renommierte Judenburger Gastronomiebetriebe wurden Fragebögen betreffend Speiseangebot, Service, Mitarbeiterzahl, Anzahl der Sitzplätze usw. verschickt. Nach Versendung eines Nachfaßbriefes konnte eine Rücklaufquote von 64,3 % erzielt werden. Danach wurde sofort mit der Ausarbeitung der 18 zurückgesandten Fragebögen begonnen.

Die Auswertung der 18 zurückgesandten Fragebögen erbrachte so manches interessante Ergebnis:

Von 18 Gastbetrieben werden 15 vom Eigentümer selbst geführt, und nur 3 sind in den Händen eines Pächters.

In den 18 Gastbetrieben werden insgesamt 137 Mitarbeiter beschäftigt, wobei die Beschäftigungszahl zwischen 2 und 16 Mitarbeitern schwankt. Durchschnittlich sind 2 Mitarbeiter in der Küche und 3 Mitarbeiter im Service tätig.

Den Gästen stehen in den 18 Gastbetrieben insgesamt 2.440 Sitzplätze zur Verfügung. Die Hälfte der Betriebe bietet Gastgärten mit insgesamt 449 Sitzplätzen. Durchschnittlich werden 191 Sitzplätze angeboten. Die Höchstzahl liegt bei 341 und die Mindestzahl bei 16 Plätzen.

Bei den Einrichtungsarten der Gaststätten halten sich moderne, elegante und steirisch, rustikale Einrichtungen die Waage. Das Speisenangebot enthält so manche kulinarische Spezialitäten:

Zirbentopf, Spinatspätzle, Bauernschmaus, Blunzgröstl, Raclette, Fondue, gefüllte Calamari in Weißweinsauce, flambiertes Schwert

Auf jeden Fall ist die heimische Gastronomie für Besucher bestens gerüstet.

Projekt:

BETRIEBSUMFRAGE

(Im Raum Judenburg und Murau)

*Margit Hrastrnig, Carina Forstner, Ingrid Schlacher,
Brigitte Zlabinger, Monika Gintersberger*

Diese Projektgruppe startete mit der Untersuchung von Betrieben in den Bezirken Judenburg und Murau. Aus 305 Betrieben mit mehr als vier Mitarbeitern (Informationsquelle: Landeskammer der gewerblichen Wirtschaft Graz) wurden 100 Betriebe ausgesucht. Die Auswahl erfolgte nach Branchen und innerhalb dieser nach dem Zufallsprinzip. Die Rücklaufquote war mit 49 % sensationell hoch.

Die Fragen, die den Unternehmen gestellt wurden, betrafen die ausschlaggebenden Kriterien bei der Einstellung von Handelsschülern und welche Erfahrungen mit den Absolventen der Handelsschule gemacht wurden. Weiters hatten die Betriebe die Aufgabe, die einzelnen Unterrichtsgegenstände je nach Bedeutung zu gewichten. Genauere Informationen können beim zuständigen Projektleiter (Frau Prof. Wagner) eingeholt werden.

Phono- und Stenotypieprüfung des WIFI Graz



Die erfolgreichen Absolventen aus der 3 HAS mit Frau FOL Sölkner:

2. Reihe: Jürgen Wilding (guter Erfolg), Sigrid Kogler, Kathrin Kritz (guter Erfolg), Monika Gintersberger (sehr guter Erfolg), Christian Hodnik, Margit Hrastnig, Frau FOL Dietlind Sölkner

1. Reihe: Renate FöBl (guter Erfolg), Petra Fussi (sehr guter Erfolg), Iris Bauer, Edith Hasler (guter Erfolg), Andrea Hubmann (sehr guter Erfolg)

Kammerprüfung 1992

Eine Leidensgeschichte mit HAPPY END

Schon zu Schulanfang gab's die Fragen:
Wer will die Kammerprüfung wagen?

Für unsere Gruppe gab's kein Verzagen
- bis auf zwei -
wollens sicher alle wagen.

Nach langem intensiven Üben,
ich möcht' nicht lügen,
waren sich nicht mehr alle klar,
ob es doch zu wagen war.

Doch am ersten Juni war es soweit,
und alle waren wir bereit.

Der Anblick von Frau Dürnberger,
der machte unsere Angst noch ärger.
Doch bald erkannten wir,
auch den netten Menschen in ihr.

Die Köpfe rauchten, die Finger glühten,
wir uns doch so sehr bemühten.

Ob Phonobrief oder Schnelldiktat,
ob 10-Minuten-Abschrift oder Maschinendiktat,
mit word4 setzen wir es um in die Tat.

Natürlich mußten wir uns sputen,
doch hatte eine Nasenbluten,
auch streikte ein Phonogerät,
doch für den armen Willi war es noch nicht zu spät.

Denn Frau Dürnberger war gelassen,
und Willi konnte es gar nicht fassen.

In dieser schweren Stund,
stand uns wie immer zum Geleit,
Dietlind (=Frau Professor Sölkner),
und wich uns treu nicht von der Seit.

Noch lange vor halb zwei,
war unsere Prüfung schon vorbei.

Wir brannten auf das Ergebnis,
von diesem denkwürdigen Erlebnis.

Frau Sölkner erstattete uns Bericht
und strahlte dabei übers ganze Gesicht.

Ein solch' Ergebnis, das war klar,
gab's sicher nicht jedes Jahr.

Dreien von uns war es tatsächlich gelungen,
sie hatten einen sehr guten Erfolg errungen.
Guten Erfolg hatten vier,
darauf wurde getrunken nicht nur ein Bier.
Fünf hatten die Prüfung mit Erfolg abgeschlossen,
daraufhin Freudentränen flossen.

Schließlich war es auch dem Direktor klar,
diese Gruppe ist einfach w u n d e r b a r .

The End

Eine Produktion von

Renate Föbl
Andrea Hubmann
Sigrid Kogler &
Kathrin Kritz

Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1992 BHAK

DEUTSCH: 1. Interpretieren Sie das folgende Gedicht:

Andreas Gryphius: Tränen des Vaterlandes. Anno 1636

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
Das frechen Völker Schar, die rasende Posaun,
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Kartaun
Hat aller Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehen in Glut, die Kirch ist umgekehret.
Das Rathaus liegt im Graus; die Starken sind zerhaun,
Die Jungfrau sind geschändt; und wo wir hin nur schaun,
Ist Feuer, Pest und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unsrer Ströme Flut,
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fortgedrungen.

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest und Glut und Hungershot:
Daß auch der Seelen-Schatz so vielen abgezwungen.

2. Wirtschaft im Einklang mit Gesellschaft und Umwelt

Es steht fest, daß Industrie, Handel und Gewerbe heute nicht mehr so produzieren und arbeiten können wie noch vor einigen Jahren. Heute kann die Wirtschaft nur mehr in Übereinstimmung mit Gesellschaft und Umwelt agieren.

Versuchen Sie, für Ihre Region ein Konzept zu erstellen, das Ideen zur Harmonisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt enthält, die vorbildlich für Europa sein könnten!

3. Autofahren muß noch teurer werden

Stau von Hamburg bis Passau, Smog bei allen Wetterlagen. Mit solchen Szenarien arbeiten mittlerweile nicht nur die notorischen Gegner des Individualverkehrs. Die Autoindustrie selbst weiß wohl am besten, daß das Auto nur dann ein Verkehrsmittel der Zukunft ist, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind: zwischen dem Individualverkehr und dem Sammelverkehr muß es zu einer Arbeitsteilung kommen, die eine berechenbare Vorwärtsbewegung überhaupt noch zuläßt; und die externen Wirkungen auf die Umweltqualität sind nicht zu begrenzen. Umsteigen und Energiesparen heißen also die Stichworte.

(FAZ, 21. September 1991, S.13)

Das Auto - Segen oder Fluch? Wird Ihrer Meinung nach das Auto als Verkehrsmittel und Statussymbol seine überragende Bedeutung behalten können? Ist der Individualverkehr ökonomisch und ökologisch überhaupt noch zu verantworten?

ENGLISCH: (einschließlich Fachsprache):

5AK/5BK Übersetzung: The Death of the Decent Pub
Sachthema: The European Community after Maastricht (guided composition)
Handelskorrespondenz:
1. Inquiry
2. Order
3. Complaint

5CK Übersetzung: Small-Business Fax
Sachthema: At the Crossroads
Handelskorrespondenz:
1. Inquiry
2. Complaint
3. Collection Letter

FRANZÖSISCH: (einschließlich Fachsprache):

5AK Übersetzung: Jours sans fin
Sachthema: Tourisme
Handelskorrespondenz:
1. Offre
2. Réclamation
3. Délai de livraison

5CK 1. Traduction: Jours sans fin
2. Composition guidée: Voyages et vitesse
3. Correspondance commerciale: Rédigez 2 lettres et 2 télex

SPANISCH: (einschließlich Fachsprache):

5BK Übersetzung: Barcelona, preparada
Sachthema: El Quinto Centenario del Descubrimiento de América
Handelskorrespondenz:
1. Oferta
2. Solicitud de empleo
3. Informació

RECHNUNGSWESEN:

5AK/5CK 1. Abschluß einer KG
- Um- und Nachbuchungen, MWR
- Gewinnverteilung
2. a) Verbuchung div. Geschäftsfälle
b) Abrechnung von Wertpapieren
c) Personalverrechnung

3. a) Direct Costing
b) Importbezugskalkulation
c) Abgrenzung von Löhnen und Gehältern
d) Kostenträgerrechnung
4. Bilanzanalyse
 - Prozentbilanz
 - Kennzahlen
 - Bewegungsbilanz

5BK

1. Abschluß einer OHG (mit Gewinnverteilung)

Nachträgliche Aktivierung eines Zubaus, Übertragung einer Rücklage gem. § 12 EStG, Bildung Investitionsfreibetrag, Anlagentausch (Korrekturbuchung), Bewertung von Wertpapieren des Anlagevermögens (inkl. Zinsenabgrenzung), Vorratsbewertungen, Forderungsbewertungen, Abgrenzung im Zusammenhang mit Darlehen, Adjustierung Abfertigungsrückstellung, Verwendung und Auflösung einer Rückstellung (Korrekturbuchung), Erfolgsermittlung mittels Mehr-Weniger-Rechnung, Erfolgsverteilung (kontokorrentmäßige Verzinsung)

2. Errechnung Jahresausgleich für 1991

Ausfüllen eines abgabefähigen Jahresausgleichsantrags, Errechnung des Unterschiedsbetrags unter Berücksichtigung von Werbungskosten unterschiedlicher Art und verschiedener Kategorien von Sonderausgaben und der persönlichen Verhältnisse auf Basis des LSt-Tarifs und auf Basis des ESt-Tarifs

3. Teilkostenrechnung - Unternehmerentscheidungen

Errechnung des Deckungsbeitrags pro Stück und des Betriebserfolgs bei gegebener Produktionsmenge für zwei Erzeugnisse. Treffen einer zahlenmäßig zu begründenden Unternehmerentscheidung über den relativen Deckungsbeitrag und Errechnung des gewinnoptimalen Fertigungsprogramms

4. Bilanzanalyse und Bilanzkritik

Errechnungen der Kennzahlen Cash-flow I, Schuldentilgungsdauer, Sachanlagen-Selbstfinanzierungsgrad und Umsatzrentabilität mit jeweils kurzer Interpretation

MATHEMATIK: 1. Eine Bedarfsfluggesellschaft möchte Flugzeuge unterschiedlicher Größe mieten. Es werden ihr folgende zwei Typen angeboten:

<u>Typ A:</u>	50 Personen	<u>Typ B:</u>	100 Personen
	300 kg Gepäck		200 kg Gepäck
	S 21.000,- Betriebskosten		S 28.000,- Betriebskosten

Die Fluggesellschaft hat täglich mindestens 500 Personen und mindestens 1900 kg Gepäck zu befördern.

Ermitteln Sie mittels Simplexverfahren (ganzzahlige lineare Optimierung), wie viele Flugzeuge angemietet werden sollen, damit die Betriebskosten minimal sind?

2. Für einen Monopolbetrieb konnte aufgrund von Marktbeobachtungen folgender Zusammenhang zwischen Produktionsmenge und Grenz-kosten ermittelt werden:

x	5	10	15	20	25
K' (x)	110	153	197	303	417

- a) Die zugehörige Nachfragefunktion lautet:
 $p(x) = -0,04x^2 - 0,2x + 225$.
 Ermitteln Sie die Kostenfunktion dritten Grades, wenn die Gesamtkosten für $x=12$ ME 3.500 GE betragen!
- b) Berechnen Sie mit Hilfe des Newtonschen Näherungsverfahrens das Betriebsoptimum auf zwei Stellen genau. ($x_0=3$)
- c) Bei welchem Marktpreis wird der Betrieb zum Grenzbetrieb?
- d) Bestimmen Sie den maximalen Erlös und den zugehörigen Verkaufspreis!
3. Eine Maschine stellt Platten der Dicke X her. X sei bei einer bestimmten Maschineneinstellung mit $\mu=20$ und $\hat{\sigma}=0,02$ normal-verteilt.
- a) Wieviel Prozent Ausschuß sind zu erwarten, wenn die Platten mindestens 19,97 mm stark sein sollen?
- b) Wieviel Prozent Ausschuß sind zu erwarten, wenn die Dicke der Platten um maximal $\pm 0,035$ mm vom Sollwert abweichen darf?
- c) Wie muß man die Toleranzgrenzen $20-a$, $20+a$ wählen, damit nicht mehr als 5% Ausschuß entsteht?
- d) Wieviel Platten sind bei insgesamt 1000 Stück stärker als 20,055 mm?
4. Ein Betrieb möchte expandieren und eine weitere Fertigungshalle errichten. Die Planung hierfür umfaßt folgende Vorgänge:
- A Standortbestimmung
 - B Grundstücksverhandlungen
 - C Angebotseinholung für neue Maschinen
 - D Beschaffung der Geldmittel für Investitionen
 - E Einholung der Angebote für den Bau
 - F Einschulung neuer Fachkräfte

- G Aufschließung des Grundstückes
- H Ankauf der Maschinen inkl. Lieferfrist der Firma X (12 Wochen) bzw. der Firma Y (2 Wochen) laut Angebot
- J Vergabe des Hallenbaus
- K Bau der Halle
- L Aufstellen der Maschinen

Die indirekten Kosten betragen 50.000 GE pro Woche. Aufgrund der zahlreichen bereits angenommenen Aufträge erwachsen ab der 51. Woche Verluste in der Höhe von 1.500.000 GE pro Woche.

Weitere Angaben sind in der folgenden Tabelle (Zeiteinheit in Wochen, Kosten in 10.000 GE pro ZE) zusammengefaßt:

Kennbuchstabe	Anfangs- und Endereignis	ND	MIND	KND	KMIND
A	1,2	8	6	20	25
B	2,3	14	10	40	80
C	2,4	4	4	5	5
D	3,4	6	4	45	55
E	3,6	8	8	20	20
F	3,7	12	8	80	100
G	4,5	3	2	100	150
H	4,6	12	2	10.000	11.000
J	5,6	3	1	10	15
K	6,7	18	12	3.000	3.800
L	7,8	9	5	300	480

- a) Ermitteln Sie den Netzplan mit der längsten bzw. kürzesten Dauer.
- b) Berechnen Sie die minimalen Gesamtkosten unter Ausnützung aller möglichen Einsparungen. - Kann man Vorgang H verlängern? (Begründen Sie!)
- c) Führen Sie eine quadratische Kostenberechnung durch, wobei Sie zeitlich nur einen passenden kritischen Vorgang verlängern. Wieviel Prozent beträgt die Abweichung von den unter b) berechneten Kosten?



Maturajahrgang 5AK 1991/92

- 3. Reihe:** Klausner Markus, Umundum Claudia, Fuchs Helmut, Fellner Wolfgang, Kinzl Manuela, Knoll Robert, Herzlieb Natalie.
2. Reihe: Mag. Kenzel Werner, Mag. Prokop Tadeuz, Mag. Kröll Josef, Jaklitsch Helga, Hauk Iris, Schlacher Heidrun, Lernbaß Richard, Diethart Sabine, Ramprecht Simone, Eicher Sylvia, Eckstein Birgit, Margetich Ute, Underrain Daniela, Mag. Schrempf Maria, Linzatti Sabine, Mag. Kollmann Herma, Mag. Dittrich Anneliese.
1. Reihe: Dr. Fröhlich Dietger, Mag. Dr. Ledolter Siegfried, Dir. Dkfm. Mag. Gallob Rainer, Dir. Dkfm. Mag. Berghofer Herbert, Mag. Steinberger Harald, Mag. Schwab Michael, Mag. Schweiger Getrud.

Berufswünsche der Maturanten der 5AK

Diethart Sabine
 Eckstein Birgit
 Eicher Sylvia
 Fellner Wolfgang
 Fuchs Helmut
 Hauk Iris
 Herzlieb Natalie
 Jaklitsch Helga
 Kinzl Manuela

Bankangestellte
 Büroangestellte
 Med. Techn. Assistentin
 ÖBB-Schaffner
 Augenoptiker
 Einkäufer
 Purser
 Bankangestellte
 Bankangestellte

Klausner Markus
 Knoll Robert
 Lernbaß Richard
 Linzatti Sabine
 Margetich Ute
 Ramprecht Simone
 Schlacher Heidrun
 Umundum Claudia
 Underrain Daniela

Vertreter
 Au-pair
 Wertpapierabteilungsleiter
 Studium
 Studium
 Studium
 Büroangestellte
 Büroangestellte
 Büroangestellte



Maturajahrgang 5BK 1991/92

3. Reihe: Kronhofer Robert, Heranhof Mario, Bärnthaler Günter, Heidrun Papst

2. Reihe: Mag. Kenzel Werner, Mag. Prokop Tadeusz, Mag. Kröll Josef, Kamper Kerstin, Flaschberger Karin, Reiter Ulrike, Hörbinger Michael, Seidl Monika, Schilling Vera, Mag. Kollmann Franz, Mag. Schrempf Maria, Mag. Dr. Glinitzer Ekkart

1. Reihe: Dkfm. Mag. Dr. Mitterbacher Franz, Mag. Geyer Monika, Dir. Dkfm. Mag. Gallob Rainer, Dir. Dkfm. Mag. Berghofer Herbert, Mag. Kollmann Herma, Mag. Dittrich Anneliese, Mag. Rafalt Peter

Berufswünsche der Maturanten der 5BK

Bärnthaler Günter
Flaschberger Karin
Heranhof Mario
Hörbinger Michael

Kamper Kerstin
Kronhofer Robert

BWL-Studium
Bank, Versicherung
Studium, Buchhaltung
Bundesheer,
Privatwirtschaft
Bank, Reisebüro
Spedition, Versicherung

Papst Heidrun
Reiter Ulrike
Schilling Vera
Seidl Monika
Weinberger Petra

Sekretärin in der
Privatwirtschaft
Buchhaltung
Studium (BWL oder JUS)
Bankangestellte
Bank, Versicherung



Maturajahrgang 5CK 1991/1992

3. Reihe: Hirtler Michaela, Schritteser Ulrike, Oblasser Michael, Novak Ewald, Strohhäusl Astrid, Marak Sandra, Höller Petra, Kügerl Katharina, Dietmaier Gudrun
2. Reihe: Mag. Kenzel Werner, Mag. Prokop Tadeusz, Auinger Renate, Mag. Kröll Josef, Mag. Mitterbacher Monika, Langmaier Margit, Dornik Ingrid, Schreibmayer Birgit, Freigaßner Petra, Neumann Petra, Seidel Sabine, Reißner Kerstin, Mag. Kollmann Franz, Mag. Dittrich Anneliese
1. Reihe: Dr. Fröhlich Dietger, Mag. Dr. Ledolter Siegfried, Mag. Geyer Monika, Dir. Dkfm. Mag. Berghofer Herbert, Dir. Dkfm. Mag. Gallob Rainer, Mag. Schwab Michael, Mag. Schweiger Gertrud

Berufswünsche der Maturanten der 5CK

Auinger Renate
 Dietmaier Gudrun
 Dornik Ingrid

Freigaßner Petra
 Hirtler Michaela
 Höller Petra
 Kügerl Katharina
 Langmaier Margit
 Marak Sandra

Studium (BWL oder Medizin)
 Sekretärin
 Studium:
 Handelswissenschaft
 Sachbearbeiterin
 Touristikbranche
 Studium: Technische Chemie
 Studium: Technische Chemie
 Büroangestellte
 BWL-Studium

Neumann Petra
 Nowak Ewald
 Oblasser Michael
 Reißner Kerstin
 Schreibmayer Birgit

Schritteser Ulrike
 Seidel Sabine
 Steinegger Alexandra
 Strohhäusl Astrid

Bank- oder Büroangestellte
 Studium: Englisch, Deutsch
 Studium: Internationale BWL
 Medizinstudium
 Sekretärin oder
 Rezeptionistin
 Lehre: Dekorateurin
 Rezeptionistin
 Kostenrechnung im LKH
 Bilanzbuchhalterin

Mineralienschau in der Handelsakademie Judenburg



Mit Unterstützung des Absolventenvereines stellten Schulwart Josef Enko und Franz Bachler, zwei Mineraliensammler aus Judenburg, ihre sehenswerten Funde aus. Die Ausstellung in der Aula der BHAK und BHAS zeigte einen interessanten Querschnitt heimischer Mineralienvorkommen.



Café-Pizzeria Flair im
Zentrum der
Stadt

8750 Judenburg • Burggasse 25 • ☎ 0 35 72 / 58 46

Wir bieten Ihnen italienische Nudelgerichte und PIZZEN für jeden Geschmack für den großen und kleinen Hunger.

Café-Pizzeria Michaela

8750 Judenburg • Murdorf • ☎ 0 35 72 / 33 41

Spezialität des Hauses – 60 verschiedene Eisbecher
(Hausgemachte Mehlspeisen)

Verlangen Sie auch unsere Cocktailkarte um Ihren Gaumen zu verwöhnen.

